

Volksstimme

Einzelpreis 150 Mf.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Für Anzeigen: Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckeret Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3,00 Mf. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen m. 3,15 Mf. — Anzeigengebühr: Die 10gepaltene Nonpareilzeile 250 Mf., auswärts 310 Mf., im Restameteil Seite 900 Mf., auswärts 1050 Mf. Restameteil Seite 225 Mf. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 96.

Magdeburg, Donnerstag den 26. April 1923.

34. Jahrgang.

Ein Schlag gegen die Arbeiter.

Die Versammlungsfreiheit soll „geschützt“ werden.

Im Reichstag wird um die Versammlungsfreiheit gekämpft. Die bürgerlichen Parteien wollen die bei ihnen beliebte Methode, Redner der Arbeiterschaft nicht zu Worte kommen zu lassen, gesetzlich schützen lassen. Keinen andern Sinn hat folgender Antrag, gegen dessen Annahme die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit allen Mitteln sich mehrt:

Im Reichstagsgesetzbuch wird ein Paragraph 107a eingefügt, der folgende Fassung erhält: „Wer nichtverbundene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt oder in einem unmittelbaren Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht, wird mit Gefängnis, neben dem auch Geldstrafe bis zu 1 Million erkannt werden kann, bestraft; auch der Versuch ist strafbar.“

Nach den Versicherungen der bürgerlichen Parteien soll mit diesem Paragraphen natürlich nur die Versammlungsfreiheit geschützt werden. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß gewalttätige Störungen auch nach den bestehenden Bestimmungen bestraft werden können. Sollte der Antrag der bürgerlichen Parteien Gesetz werden, wird der Willkür für und vor geöffnet. Mit Recht warf im Reichstag Genosse Vogel (München) die Frage auf, wer bestraft werden sollte, wenn infolge einer unfähigen Leitung eine Versammlung vorzeitig zu Ende komme? Was soll geschehen, wenn eine Versammlungsleitung provozierend auftritt? Wer ist vor schwerer Strafe sicher, wenn er eine Geschäftsordnungsdebatte herbeiführt und es in deren Verlauf zur Auflösung der Versammlung kommt? Welche Rechte hat der Gegner, um z. B. in einer öffentlichen Versammlung zu Worte zu kommen? Wer soll darüber entscheiden, die Versammlung selbst oder allein die Versammlungsleitung? Sind Mißfallensäußerungen, die einen Redner am Weiterreden hindern, bereits als gewalttätige Störung zu betrachten? Darf ein Redner, der in größlicher Weise die Gefühle anwesender Gegner verletzt oder Teile der Versammlung beleidigt, durch Zuruf, Rufen usw. zum Abtreten gezwungen werden. Oder ist eine Versammlung berechtigt, einer Versammlungsleitung, die einem Gegner das Wort verweigert, so lange ihr Mißfallen zu zeigen, bis sie durch eine Abstimmung entscheiden läßt. Kann die Entscheidung über diese und hundert andre Fragen dem subjektiven Empfinden eines Gerichts überlassen bleiben? Nach den Erfahrungen mit untrer Justiz gibt es nur ein glattes Nein!

Allgemein gültige Regeln für die Leitung von Versammlungen haben sich in Deutschland nicht entwickelt. Es ist für die Leitung sozialdemokratischer Versammlungen zum Beispiel Ehrentache, auch den politischen Gegner zu Worte kommen zu lassen. Im Gegensatz dazu pflegen bürgerliche Versammlungsleiter sehr diffamatorisch zu verfahren. Sollen in Zukunft in deutschen Versammlungen demokratische Regeln Rechtens sein oder soll es recht sein, in einer öffentlichen Versammlung den politischen Gegner beliebig anzugreifen, ihm aber die Möglichkeit vorzuenthalten, auf der Stelle zu antworten?

In seiner Konsequenz würde der neue Paragraph das Versammlungsleben einfach erlöten oder zu den ungeheuerlichsten Massenprozessen führen. Er würde praktisch die Versammlungsfreiheit nicht schützen, sondern aufheben. darum erwarten wir, daß die Sozialdemokratie mit allen Mitteln versucht zu verhindern, daß der Antrag Gesetz wird. Wie wenig die bürgerlichen Parteien selbst einen Schutz ihrer Versammlungen für notwendig halten, geht daraus hervor, daß sie bei der ersten Beratung ihres eignen Antrags so schwach betreten waren, daß der Reichstag beschlußunfähig war.

Verhandlungsbericht.

Als erster Redner erhält das Wort zu dem Antrag der bürgerlichen Parteien, den „Schutz von Versammlungen“ betreffend, der

Abg. Vogel (Franken, Soz.):

Meine politischen Freunde lehnen den Gesetzesentwurf aus einer ganzen Reihe zwingender Gründe ab. Mit diesem Gesetz soll vor allem eine Bewegung geschützt werden, die nur zum Teil eine legale ist, deren unterirdische Tätigkeit viel anscheint als es sich vielleicht die Parteien, die hinter diesem Gesetzesentwurf stehen, vorstellen. Diese, dem italienischen Faschismus gleichzeitige Bewegung macht von dem gesetzlichen Verbot, Versammlungen und Pressefreiheit nur Gebrauch, um eine große Anhängerschaft für den

gewalttätigen Krawall des bestehenden Staates zu gewinnen. Diese Bewegung nach durch ein besonderes Gesetz zu schützen, bedeutet, die Republikanengesetze zu sabotieren. Wir halten diesen Gesetzesentwurf aber auch für überflüssig, weil

darin bedrohte Sachverhalt unter eine ganze Reihe anderer Strafbestimmungen fällt. Wenn man schon den Versuch unter Strafe stellen will — den man z. B. schon in einer zu Beginn der Versammlung stattfindenden stürmischen Geschäftsordnungsdebatte erblicken kann —, so werden zahlreiche Fehlgänge der Gerichte die Folge sein. Die geordnete Durchführung einer Versammlung ist vielfach von einer geschickten Leitung abhängig. Wie aber, wenn es in Ermangelung einer geschickten Versammlungsleitung zu einer frühzeitigen Auflösung der Versammlung kommt? Wer ist dann der Sprenger der Versammlung? So gibt es noch eine ganze Reihe anderer Fragen, die durch den unklaren Gesetzesentwurf nicht geregelt werden. Ihre Beantwortung hängt in hohem Maße von der

Willkür der Gerichte

ab, und wir befürchten auf Grund untrer Erfahrungen, insbesondere in Bayern, daß sich diese Willkür ganz einseitig gegen die Arbeiter richten wird. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Deutschböllischen haben in das Versammlungsleben eine Verwilderung hineingetragen, wie sie schlimmer nicht zu denken ist. Die bestehenden Strafbestimmungen sind immer gegen die Arbeiterparteien angewendet worden.

Die bayerische Regierung hat sich direkt schuldig vor die deutschböllische Bewegung gestellt, obwohl nach der Ansicht des Staatsgerichtshofs die Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gegen die Gesetze zum Schutze der Republik verstoßen. All die Kampfanordnungen der bayerischen Verbände bestehen in Bayern nicht nur ruhig weiter, sie zeigen darüber hinaus ganz unerblickt ihre enge Verbindung mit der Reichsmehr und Landespolizei. (Hört, hört! links.) Die bayerische Regierung weiß, daß sie

unter Anführung von Reichsmehrführern Schießübungen auf den Schießplätzen der Reichsmehr abhalten, ohne daß die Regierung bisher eingegriffen hat. (Hört, hört! links.) Während die Nationalsozialisten ihre von militärisch organisierten und ausgebildeten Stütztruppen geschützten Versammlungen abhalten und dort alle Mitglieder der Reichsregierung durch die Rauche ziehen können, während ihre Plakate mit dem schänderhaftesten Inhalt renehmit werden, werden die Versammlungen und Plakate der republikanischen Parteien verboten. Sie sollten sich nicht wundern, wenn wir auf Grund der Zustände in Bayern Ihrem Gesetzesentwurf das allergrößte Mißtrauen entgegenbringen, weil wir befürchten, daß er sich nur gegen die Arbeiterschaft auswirken wird. Selbst Herr Schmeier hat im bayerischen Landtag zugegeben, daß die Sturmabteilungen der Nationalsozialisten den Versammlungscharakter in einer geradezu rassistischen, ja brutaler Weise und sehr häufig mit bedenklichen Mitteln handhaben, eine freie Meinungsäußerung des Gegners so gut wie gar nicht duldet und nicht selten mit Gewaltmitteln unterdrückt haben. Unaufrichtig halten die Hitler-Leute ihre Selbstübungen ab. So werden Sonntag für Sonntag auf einem Exerzierplatz bei Nürnberg Schießübungen der Sturmtruppen abgehalten, zu denen die Maschinenabwehr, die Gewehre und die Munition von der Reichsmehr auf Autos herbeiführt werden. (Lebh. Hört, hört! links.) Dieser Tatbestand ist amtlich festzustellen worden. Aus leicht begreiflichen Gründen sehe ich davon ab, weitere Dinge anzuführen. (Hört, hört! links.) Wenn jemand von Ihnen oder als bayerischer Abgeordneter in Bayern diese Mißteilungen machen würde, dann würden Sie — davon dürfen Sie überzeugt sein — wegen Landesverrats gefaßt.

Die Annahme des vorliegenden Gesetzesentwurfs wird nicht zur Enttarnung der politischen Atmosphäre beitragen, wenn Sie Ihren Gesetzesentwurf zum Beschluß erheben, wenn Sie wegen Unklarheit der Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfs in der Rechtsprechung der Willkür für und vor öffnen, wenn Sie das Mißtrauen gegen die Justiz dadurch berechtigterweise erhöhen, und wenn Sie das Gesetz, was nur nicht Ihre Absicht zu sein braucht, was sich aber praktisch so auswirken wird, ganz einseitig gegen die Parteien der Arbeiterschaft anwenden werden. Weil wir diese Dinge voraussehen, deshalb lehnen wir den Entwurf ab. (Lebh. Beifall h. d. Soz.)

Abg. Hennig (deutschböll.) erhebt insbesondere deswegen Bedenken gegen die Vorlage, da sie nur den nicht verbottene Versammlungen Schutz gewährt. Severin halte seine schützende Hand über den von links vorbereiteten Krawall und sei zuunzweifel der Franzosen gegen die bayerischen Leute im Ruhrgebiet vorzuziehen. (Großer Lärm links. Rufe: Verleumder! Schluß mit diesen Verleumdungen! Nach minutenlangem Lärm verläßt der Redner unter ironischen Worten den Saal des Rednerpults.)

Bayerischer Gesandter v. Freger: Ich will der Versuchung widerstehen, auf die Angriffe des Abgeordneten Vogel gegen die bayerische Regierung einzugehen. (Wie links: Sie können sie eben nicht widerlegen!) Wir glauben nicht, daß man eine ablämpernde Bewegung durch Polizeimaßnahmen unterdrücken kann, sind vielmehr der Meinung, daß man sie dadurch nur zu neuem Leben bringt. In Bayern besteht volle Versammlungsfreiheit. (Stürm. Widerspruch u. Anrufe links.) Daß die bayerische Regierung energig zugreift, wenn Auswüchse zu unterdrücken sind, beweist die Bekämpfung des Anarchismus. (Abg. Gruber (München Soz.): Das war doch die größte Blamage der bayerischen Regierung und die tollste Komödie!) Die Aufgabe der bayerischen Polizei gegen Versammlungsstörungen ist nicht so einfach durchzuführen. Die bayerische Regierung wird es als eine große Verleumdung betrachten, wenn der vorliegende Entwurf Gesetz würde. (Anrufe links.)

Abg. Kemmle (Komm.): Noch nie ist mit schamloserer Schandheit ein Gesetz befürwortet worden, als eben von dem Vertreter der bayerischen Regierung. (Große Anrufe rechte Ordnungsruf.) Es kann keine schamloser Schandheit geben, als wenn die bayerische Regierung behauptet, in Bayern sei die Versammlungsfreiheit gewährleistet. Kommunistische Versammlungen werden grundsätzlich verboten. Selbst geschlossene Zusammenkünfte anderer Parteien werden von der Polizei vertrieben und die Teilnehmer verhaftet. Diktatorien und Polizei sprengen planmäßig alle republikanischen Versammlungen. Bei diesem Gesetz handelt es sich um

nichts andres, als daß der Widerstand der Arbeiter gegen den Faschismus gebrochen werden soll. Wenn dieses Gesetz angenommen wird, werden sich die Arbeiter um so fester gegen die Faschisten organisieren. (Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. Levi (Soz.):

Die Antragsteller glauben, ihrem Antrag keinen andern Satz zufügen zu müssen, als den: So gefällt es uns, so machen wir es! (Sehr wahr! links.) Ich bin überzeugt, daß die Mehrheit dieses Hauses, die nicht juristisch gebildet ist und der ich deswegen gesunden Menschenverstand zutraue, unter „Gewalt“ die Anwendung einer körperlichen Gewalt gegen die versteht, die Versammlungen abhalten wollen. Aus dem Begriff der Anwendung „Widerrechtlicher Gewalt“ hat das Reichsgericht u. a. gemacht: „Daß zur Erfüllung des Tatbestandes nicht bloß eine direkte an der Person, sondern auch eine unmittelbar an Sachen geübte, indirekt aber gegen Personen gerichtete Gewalt ausreichend sei.“ Das Reichsgericht geht sogar noch weiter und sagt: „Insofern die Gewalt direkt nur gegen Sachen in Wirklichkeit tritt, ist die Unwesenheit des indirekt dadurch Betroffenen nicht unbedingt erforderlich.“ (Lebhafte Hört, hört! links.) Wenn also z. B. abends um 8 Uhr eine Versammlung abgehalten werden soll und nachmittags um 3 Uhr ein Schloß vor die Tür gelegt wird, so wäre das Anwendung von Gewalt gegen einen nicht anwesenden Dritten, und das soll mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu einer Million Mark belegt werden! Außerdem soll auch noch der Versuch strafbar sein.

Ich sage voraus: Es werden Beifalls- und Mißfallensbezeugungen,

jedes laute Rufen und Stuhlreden

als Versuch zur Versammlungsprengung angesehen werden. Wenn die Bestimmung durchgeführt wird, so gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder verlaufen die Versammlungen wie die Kleinkinderschule, oder sie sind überhaupt unmöglich. Dieser Gesetzesentwurf, den wir mit aller Erbitterung bekämpfen, ist das Ausmaß in dem Gesetz gegen die Arbeiter (lebhafte Zustimmung links), gegen alle, die sich nicht mit Haut und Haaren den jeweils herrschenden bürgerlichen Gewalten verschreiben. (Zuruf rechts: Das ist nicht die Absicht!) Aber die Wirkung wird es sein! Wenn Sie fragen, wo das Vertrauen der Arbeiter zur deutschen Justiz begraben ist, so sehen Sie sich den § 153 der Gewerbeordnung an: dann finden Sie Grab und Sark. Und das wollen Sie in dieser Stunde wieder einführen! Es ist kein Zufall, daß alle diese Debatten bei Bayern enden, weil es in Bayern um Leben und Sterben des Reiches geht. In Bayern wird

das Ende des Reiches

kemmt, absichtlich und böswillig organisiert. (Lebhafte Zustimmung links.) Und in die Hand einer solchen Behörde und der Gerichte, die heute in Bayern wirken, legen Sie solche Gesetzesbestimmungen. Bayern befindet sich in offener Rebellion gegen das Reich. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich frage den Herrn Reichsjustizminister: Ist es wahr, daß die bayerischen Behörden den Anweisungen auch des Reichsgerichts den Gehorsam aufkündigen haben? Wie steht es damit, daß der Reichsgerichtsrat Dr. M c k Amtshandlungen in Bayern nicht vornehmen konnte? Hat der Justizminister sich verhalten lassen, die gegen das Gesetz bestehenden Wünsche der bayerischen Regierung weiterzugeben? Besteht die bayerische Regierung noch den deutschen Gesetzen, dem Oberreichsanwalt? Wie ist es mit der Durchführung der Haftbefehle gegen Eckardt und Reuer? Weshalb sind sie nicht durchzuführen? Wie bedenkt die Reichsregierung der Autorität des Reichsgerichts, des Staatsgerichtshofs und des Oberreichsanwalts Geltung zu verschaffen? (Lebhafte Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Mit es ein menschenwürdiger Zustand, daß die in drei Vierteln des Reiches

verbotene Deutschböllische Freiheitspartei

im letzten Viertel des Reiches geschäftlich und gepflegt wird? Ertrinkt noch der § 17 des Gesetzes zum Schutze der Republik? Rührt der Minister des Innern sich nicht verpflichtet, die Einseitigkeit der rechtlichen Verhältnisse in Deutschland herzustellen? Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung die Konsequenzen nicht will, die aus ihrem Dulden gegenüber Bayern folgen müssen. Aber ich sehe die Konsequenzen und den Tag kommen, wo entschieden werden muß, ob Bayern weiter zum Reiches gehört oder nicht. In der Arbeiterklasse Bayerns allein ist die Einheit und der Bestand des Reiches gesichert. (Zustimmung links.) Die Kräfte wollen Sie heute zerschmettern. Sie haben den politischen Verstand, in dieser Situation, der stärksten Stütze für die Einheit und den Bestand des Reiches, einen Necken Fieber hinzuworfen, den Sie als blutige Verführung von Seiten der Reaktion empfinden. Wenn die Götter verderben wollen, den schlaagen sie mit Blindheit. (Stürmischer Beifall und Gändelklaffen bei den Sozialdemokraten.)

Die Rede des Genossen Levi zwang den Reichsjustizminister zu einer Erwiderung. Er konnte aber nichts wie allgemein juristische Redensarten anwenden und mußte im übrigen, wenn auch verächtlich, zugestehen, daß er auf Drängen Bayerns den Untersuchungsrichter des Reichsgerichts beauftragt habe. Aber die Durchführung der Haftbefehle gegen die bayerischen Faschisten mußte er nicht zu sagen.

Der bayerische Volksparteiler Levi schloß sich dann beantragte, eine an sich erfreuliche Erklärung über die Reichstreue auch der bayerischen bürgerlichen Parteien abzugeben und schloß gegen die Hitlerhorden Stellung zu nehmen.

Vor der Abstimmung erklärte D i t t m a n n den bürgerlichen Parteien, daß die Sozialdemokratie alle parlamentarischen Mittel anwenden werde, um diesen Schlag gegen die Arbeiterklasse abzuwehren. Er beantragte Zurückberufung des neuen Paragraphen an die Kommission. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Bei einem weiteren geschäftigungsunfähigen Antrag ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, weil die sozialistische Fraktion und die Kommunisten den Saal verlassen hatten. Die Bürgerlichen konnten von ihren 267 Abgeordneten wieder nur etwa 100 zusammenhalten. Präsidant Levi setzte für 7 1/2 Uhr abends eine neue Sitzung an.

Beratungen des Reichskabinetts.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ teilt mit: Die Beratungen des Reichskabinetts über den Inhalt eines deutschen Angebots an die Reparationskommission als Vertretung der alliierten Mächte gehen naturgemäß in Anbetracht des schwierigen Fragenkomplexes nur langsam vor sich. Bisher ist sich das Kabinett noch nicht klar darüber, ob es ein Angebot unter Nennung einer festen Summe machen oder lediglich eine Zahl umschreiben soll.

Wir sind der Auffassung, daß der Streit um diese Frage keineswegs die Abjendung eines deutschen Angebots verzögern darf. Nachdem die Reichsregierung bereits in ihrem Vorschlag für die Pariser Konferenz die deutsche Leistungsfähigkeit nach eigener Schätzung ziffernmäßig zum Ausdruck gebracht hat, dürfte es jetzt nicht schwer sein, positiv zu erklären, daß sie bereit ist, 30 Milliarden als Reparationsleistung zu zahlen. Darüber hinaus kann sich Deutschland selbstverständlich bereit finden, die endgültige Schätzung der deutschen Leistungsfähigkeit — die ausschließlich von Deutschland beziffert, bei Frankreich immer Zweifel erwecken wird — einem internationalen Gremium zu überlassen, wie es Lord Curzon in seiner Rede angedeutet hat. In diesem Zusammenhang muß aber darauf verwiesen werden, daß gerade dieser Punkt der Rede des englischen Außenministers noch der Klarstellung bedarf. Während Curzon zunächst darauf verwies, daß Amerika den Vorschlag seines Staatssekretärs Hughes nicht mehr aufrechterhalte und Frankreich ihn im übrigen ablehne, erklärte er an anderer Stelle, daß ein Fortschritt dadurch erzielt werden könnte, wenn Deutschland irgendein Anerbieten seiner Bereitschaft und seiner Absicht, zu zahlen, mache und seinen Wunsch dahin äußerte, die Summen durch eigene mit dieser Aufgabe betraute Autoritäten festsetzen zu lassen. Dieser Widerspruch muß klargestellt werden.

Es ist unmöglich, daß Deutschland die Festsetzung seiner Leistungsfähigkeit ohne weiteres einer Instanz überlassen kann, die von vornherein den Charakter der Parteilichkeit trägt. Nachdem Frankreich den Hughes'schen Vorschlag abgelehnt hat und damit ein Kollegium neutraler Sachverständiger kaum mehr in Frage kommen kann, hätte Curzon zum mindesten sagen müssen, wie er sich das Gremium von Autoritäten zusammengesetzt denkt. Es scheint, daß er an eine Instanz gedacht hat, wie sie der letzte englische Zahlungsplan Bonar Laws vorschlug. Hier war ein Tribunal aus fünf Vertretern der alliierten Länder und zwei Neutralen unter Vorsitz des Reichsfinanzministers, der kein Stimmrecht haben sollte, geplant. Wir können nicht behaupten, daß eine derartige Zusammenziehung als unparteilich anzuspreehen ist und Vertrauen in Deutschland genießen kann. Das deutsche Volk wird zu keiner „Sachverständigen-Kommission“ Vertrauen haben, von deren Sitzungen seine eignen Vertreter ausgeschlossen sind und die in der Mehrzahl aus seinen Gläubigern zusammengesetzt ist. Es wäre deshalb nur zu begrüßen, wenn Lord Curzon die notwendige Klarstellung des von uns angeführten Punktes seiner Rede bald nachholen würde und der deutschen Regierung Klärung und Klar darüber Aufschluß gibt, wie sich England die Zusammenziehung eines Gremiums von Autoritäten zur Festsetzung der deutschen Leistungsfähigkeit vorstellt.

Die Fregung der Sicherheitsfrage in dem deutschen Angebot kann unter Umständen keine Schwierigkeiten machen. Die Regierung muß sich bereit erklären, alle Sicherheiten zu leisten, die mit der Aufrechterhaltung der deutschen Souveränität im Einklang stehen. Die Räumung des Ruhrgebiets muß im Zusammenhang mit der Garantiefregung, die den wichtigsten Punkt des Angebots zu bilden

hat, verhandelt werden. Es ist nicht mehr als recht und billig, wenn Deutschland bei genügender Sicherheitsleistung für die Reparationsverpflichtungen die restlose Räumung der Ruhr auf schnellstem Wege fordert. —

Aus dem Ruhrgebiet.

Neuer Zusammenstoß.

Am Montag abend versammelten sich in Katernberg etwa 80 Arbeitstlose und Postkammerarbeiter. Sie zogen vor das Polizeiamt und verschafften sich dort Eingang. Zunächst durchsuchten sie das Gebäude nach Waffen, fanden aber nichts vor. Dann drangen sie in die Wohnung des Polizeikommissars Schröder ein, der nicht anwesend war. Inzwischen war durch Sirenengehörs die Feuerwehr alarmiert worden. Bei ihrer Ankunft kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem der Sohn des Inhabers des Warenhauses Kämpfer erschossen und Kämpfer selbst so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Von den fliehenden Demonstranten wurden vier in Stolpenberg verhaftet und nach Essen gebracht.

In Essen wurde im Laufe des Tages eine Unordnung der Arbeitstlosen vorstellig, die die sofortige Freilassung der Verhafteten verlangte. Sie wurde aber mit ihren Forderungen abgewiesen. Bei dem Zusammenstoß hatten auch die Demonstranten Verluste. Zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt. Von den Schwerverletzten ist einer inzwischen gestorben.

Verhaftete Zeitungsangestellte.

Dienstag nachmittag erschienen drei französische Kriminalbeamte im Verlagsgebäude der „Essener Volkszeitung“, um die für den Verlag und die Redaktion verantwortlichen Beamten zur Vernehmung zu führen. In Abwesenheit des Verlegers Roenen wurden der Verlagsbeamte Paulus und der Chefredakteur Hammler zum Handelshof gebracht. Sie sind bis zum Abend noch nicht zurückgeführt.

Ausdehnung der Besetzung.

Am Dienstag vormittag wurde Haltern von französischer Kavallerie und Lanze besetzt. Die Truppen rückten im Laufe des Vormittags wieder ab, ließen nur auf dem Bahnhof 120 Mann und am Oflausgang der Stadt in der Richtung nach Gullen 30 Mann zurück. Der Zugverkehr stockt. —

Stinnes oder das Reich?

Auf die Mark ist ein neuer Angriff unternommen worden: wie der in vergangener Woche geht auch dieser vom Stinnes-Kongress aus. Die Dienstag-Ausgabe einer Berliner Mittagszeitung berichtet von der Vorje:

Der angebetete Name Stinnes ließ natürlich die ganz zuprophe, auch vor dem Landeserrat des Eigenen nicht zurückbleibende reine Deviationspekulation jegliche Morgenluft wittern. Von ihr hörte man gestern ganz unerböhten Neußerungen wie: „Ach, was kann schon die Reichsbank!“ — und „Stinnes wird es schon schaffen“, und sie gab auch gleich die neue Parole aus: „40 000“. Stinnes und die Industrie wünschen einen Dollarkurs von 40 000, und sie werden ihn durchsetzen.

Die demokratische „Berliner Volkszeitung“ bemerkt dazu:

Wenn noch irgendwelche Zweifel bestehen an der Richtigkeit dieser Darstellungen, so wurden diese gründlich behoben durch die Ausführungen Gavensteins vor dem Zentralausschuß der Reichsbank. Der Reichsbankdirektor hob mit Nachdruck hervor, daß nicht nur Tagespekulanten, sondern auch „ernste Kreise unserer Wirtschaft“ der gemeinsamen Kampffront in den Rücken fallen.

Der Stinnes-Kongress hat diese Anschuldigungen bisher mit Schweigen beantwortet. Vermutlich lächelt man dort über die Ohnmacht des Staates und steuert munter weiter, das ragende Ziel 40 000 im Auge. Wir wissen nicht, wie Reichsregierung und Reichsbank dem zu begegnen denken, aber sie werden hoffentlich alle erforderlichen Maßnahmen treffen, auf die Gefahr hin, daß die Entscheidungsschlacht zwischen Staat und Stinnes, die doch einmal kommen muß, um ein wesentliches eher beginnt als man bisher annehmen konnte. In jedem Eisenbahnwagen kleben Plakate, auf denen vor französischen Agenten gewarnt wird. Es ist eine besondere Spionageverordnung herausgebracht worden, und zur wirtschaftlichen Unterstreichung des Ruhrkampfes wird die Waffe des Boykotts rückwärtslos eingesetzt. Aber hier wird ein Dolchstoß geführt, der im Gegensatz zu dem andern vielberufenen leider nicht rein legendärer Art ist.

Über die furchtbaren Folgen einer weiteren Dollarkaufe in diesem Augenblick, wo nach Curzons Rede gerade eine gewisse Entspannung eingetreten ist, und trotz aller Ungewißheit die Möglichkeit zu Verhandlungen fern am Horizont erscheint, braucht nichts weiter gesagt zu werden. Otkroyert das Privatkontor Stinnes dem Staate seinen Willen, so bedeutet das nicht mehr und nicht weniger, als daß ein zusammengeklapptes Deutschland der französischen Regierung auf dem Präsentierteller dargereicht wird. Die letzte Phase des Abwehrkampfes geht nicht mehr zwischen Rhein und Ruhr vor sich, sondern an der Berliner Börse.

Der überaus größte Teil der bürgerlichen Presse, die sich nicht genug entrüsten kann über die Müllheimer Vorfälle, schweigt — aus Angst vor Stinnes. —

Kriegerischer Bayern-Minister.

Die neueste Blüte des Wiesbacher Treibhauses ist ein Minister, der siegreich Frankreich schlagen möchte. Nach einer Meldung aus Bamberg sprach dort der bayrische Justizminister in einer öffentlichen Versammlung der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationalen) über die politische Lage. Von der Reichsregierung forderte der Redner die Aufrollung der Kriegsschuldfrage. Ob wir mit dem passiven Widerstand das erreichen, was wir wollen, ist wohl noch nicht entschieden. Er sei der Ueberzeugung, daß wir einmal zum aktiven Widerstand gegen das übermütige Franzosenvolk werden schreiten müssen. Zur innern Lage übergehend, betonte der Minister die Notwendigkeit innerer Geschlossenheit.

Der Minister weiß, daß aktiver Widerstand Krieg bedeutet. Er scheint aber nicht zu wissen, wie unmöglich lächerlich es ist, mit solchen Gedanken heute noch zu spielen. Poincaré wird sich freuen, daß ihm in Bamberg der leidenschaftliche Minister eines deutschen Bundesstaates Wasser auf die Mühlen gegeben hat. Ein Minister mit solchen Gedankengängen meint auch sicher mit der Betonung der inneren Geschlossenheit die Fortsetzung der bayrischen Dreifügigkeit und ihre Uebertragung auf das ganze Reich.

Als der sächsische Ministerpräsident kürzlich zur Frage der Ruhrpolitik Stellung nahm und Verhandlungen forderte, griff ihn die gesamte Rechtspresse aufs schärfste an, weil er gewissermaßen der Reichsregierung „ins Handwerk pflügte“. Jetzt fordert der deutschnational bayrische Minister zum aktiven Widerstand auf, er durchkreuzt also die gerade Linie, die die Reichsregierung bisher innegehalten. Wer aber glaubt, daß die Deutschnationalen auch nach München ihre Donnerkeile senden würden, befindet sich auf dem Holzweg. —

Kleines Feuilleton.

Konzert.

Ein zweites Konzert von ausländischen Sängern zum Besten der Ruhrhilfe fand in den „Nationaltheater“ statt. Der Männergesangsverein „Schlagel und Eisen“ aus Bochum, ein aus etwa zweihundert Sängern bestehender Chor, gab dies für Obergesangsverein sehr interessante Konzert. Die Gesamtleitung des Chores richterlich hat Urteil, daß in Korbdenburg kein Verein besteht, der homöopathisch so vollkommen angeordnet ist und solche Disziplin aufweist und deswegen in seiner Chorweise einen derartig vollkommenen Chor hat. Die Einwirkung des Dirigenten Rudolf Hoffmann wird besonders zu rühmend und klar. Das Programm des Konzerts war vielfach im Stoffe, hatte auch an den Hören mancherlei Forderungen. Verschiedenes mußte wiederholt werden, so fand man der Einbildung. Unterbrochen wurde das Programm durch zwei Klavierkonzerte des Pianisten Will Brancy aus Hannover, der vielen Erfolg fand.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte April.

Wenn man in den letzten Monaten gelegentlich über die Frage nachdenkt, wann wieder einmal ein künstlerische Leistungswort Jeggens im Staatstheater zu erwarten sei, wurde immer wieder auf das bevorstehende große Ereignis der „Kunst-Regenerierung“ hingewiesen. Ein solches Ereignis man ersehnt, und man freut sich, wenn man sich in ähnlichen und ähnlich für Jeggens eingestrichelt hat, wie der Schreiber dieser Zeilen, vor einer der nächsten Tage: was man dies Ereignis mit Geist über die Gegenwart sehen oder nicht, immer noch bei Verlangen auf Jeggens. Während darüber zur Regenerierung übersehen? So geht es einfach an dem reinlichen Abend vorüber. Ich glaube, Jeggens würde allerdings Schreier. Hier empfinden als die typische Willehung, und immer wieder immer wieder ein paar Worte der Macht an sein Experiment gemacht werden.

Im Grunde hat Jeggens bei Goethe nur das künstlerische Verlangen nachher, das er ganz im Grabe begraben hatte, wo es allerdings immer allmählich wieder lebte. Er hat eine Dichtung nur als Grundlage für eine neue Theaterleitung gesucht. Die Grundlagen des Theaters werden für ihn nicht, er schreibe immer ein paar handliche Theaterregeln und hat sich in ein selbsten Thema über die Bühne. Unter dem Vorwand, dem Recht zu seinem Vorkommen beizugehen zu wollen, reißt er unheimliches das handliche Verlangen aus der Hand, und wenn es immer noch so ist mit der demnachsten. So wird Jeggens immer noch ein paar malige Regenerierung, die sich auf der menschlichen Bühne fest und von der handlichen Regenerierung eine Neuerung ist, so wird sich der Überzeugung in irgendeiner Weise ab, so wird Jeggens wieder — und nicht — ein Regenerierung, so wird Jeggens wieder — und nicht — ein Regenerierung.

Himmel wölbt. Dabei hindert aber die Sorge für das Wort den Spielsteller nicht, mit dem Blaustrich wird durch die Dichtung zu sein. Es er ein dreistündiges Theaterstück herausgestrichen hat. Mit diesem Vorange des Dreistündigen wird er sich dann auch auf die Darsteller. Das ist weiß Gott kein Schade bei Gerda Müller. Jeggens Jeggens diese ganz unheimlich wirkende, eiskalte Schauspielerin, deren sehr große Begabung gewiß nicht geleugnet werden soll, das Gedicht spielen ließ — ein Kol. Dr. phil. Margarete Schmidt, dem die ganze dramatische Geschichte nicht passierte wäre — heißt er nur erneut, daß ihm jedes künstlerische Gefühl für weltliche Schauspieler fehlt. Aber er brach diesmal auch Ebert (Haupt) und Klopfer (Requies) das künstlerische Rückgrat durch das irrationale Tempo, in dem er sie über die Bühne brachte. Klopfer spielt den Requies mit breitem Behagen ganz als den Schalk des Vorspiels, mit einer starken Unfähigkeit, als der nur für Innenbühne die Dämonie des Teufels hervorbringt. Goethes Requies schillert in so vielen Farben, daß man sich auch mit jeder Auffassung daraus befreunden kann, sie scheint mir immer näherherd als die Betonung des Satirischen. Ebert läßt mit gutem Gefühl schon in dem alten Faust die Grundzüge des berüchtigten erkennen, aber vergeblich auf sein Gefühl die jugendliche Jung zu kommen lassen. Das an Humor in der Dichtung steht, Wagner, Auerbachs Keller, Frau Martha, blieb auf der anderen Seite liegen. Jeggens hat nicht mit, aber auch nicht über Goethe schreie, und die Wirkung der Aufführung ist diesmal frei von allem positiven Reizgefühl.

Ein neuer Akt brachte sich auch in der Tribüne, wo Dr. Robert und Sternheim's Hofe herausbrachte. Das einmal ägende Sonne läßt, erwidert sich nun als dramatischer Schmelz, der dann kann nach Spüren hat, weil das Publikum immer Tag die Spiegelbarkeit, die Sternheim herbeiholt, selbst noch viel öfter verhöhnt. Der neue Schauspieler aber wurde in dem nächsten Jergel des Entschlusses erkennbar, in dem die Gründung, Fichte, die Faust, Gebühr jeder für sich häufige Eingeständnisse haben, aber jeder auch nur als Solospieler erwacht, wie es ihn zeigt. Es war also kein Wunder, daß das Publikum wie in einem Bannort nach jeder einzelnen Nummer, d. h. den einzelnen Szenen, jammend lachte.

So wird erwidert der Grund dieses Abends war, so ganz einfach man an, daß Dr. Robert im Theater an Kar-für-pen-bana wieder ein außerordentlich interessantes Werk gibt. Das dramatische Schauspiel „M. H. R.“ von Carl Gobel, dem Mitarbeiter der „Jugend“, handelt doch, daß diese fidele, jenen Dichter mehr als abhängige Qualitäten haben. M. H. R. — Herkules, Herkules, Herkules — und ein Ereignis löst, gezeichnet menschlicher Gefühlszustände, Arbeitsmethoden in menschlicher Gestalt, aber ohne Seele, ohne Gefühl. Einem Tages erweist in dem Moment, die nur als Handwerker herbeiholt, das Bewußtsein, kein Herz, und die merkwürdige Dramatik ab. Sie bemerken alles menschliche Leben, und da ihre eigene Lebensdauer auch ganzlich Jeggens bestimmt, da das Bewußtsein ihrer Erzeugung wiederum ist, wurde die Zeit werden, wenn nicht in einem jungen

Roboterpaar die Seele, die Liebe erwachte. Sie sind so menschenähnlich, daß sie wieder Menschen zeugen werden. Das ganze Stück ist ein starker Protest gegen die Ausbeutung des Menschen, ist ein von tiefem ethischem Gefühl erfüllter Ausschrei gegen die Vermaterialisierung unserer Zeit. Bühnentechnisch sind die vier Akte trotz kräftiger Spannung nicht immer geschickt gebaut, und der Schluß ist natürlich nur aus Verlegenheit angelehnt. Aber es gehen doch zweifellos fesselnde Anregungen von dem Werk aus, auch wenn es, wie bei Robert, ohne bemerkenswerte schauspielerische Einzelleistungen, nur eben als Ganzes temperamentvoll und unterhaltsamvoller Durchführung einiger Akte, aufgeführt wird.

Während „M. H. R.“ über ein Massenstück ist, hat Georg Kaiser in seinem neuen Werke „Die Flucht nach Venedig“ auf das Interesse der Menge von vornherein verzichtet. Es ist ein richtiges Literatenstück, wie es ja auch zwischen Literaten, George Sand und Alfred de Musset, spielt. Trotz der merkwürdigen Unbeliebtheit, mit der Kaiser die kurzen Akte entwickelt, steckt viel Geist in der Schilderung des Verhältnisses zwischen den beiden großen Schriftstellern, denen auch ihre Liebe nicht mehr war als ein Thema zu einem neuen Buche. Der für den empfänglichen Hörer nicht geringe Einbruch des Schauspiels wurde in den Kammerpielen verdrängt durch die prachtvolle Sand der Agnes Straub, die wohl die kühle Beobachterin scheinbar heissesten Empfindens aus eigenem Gefühl heraus gestaltete.

Im Renaissance-Theater haben wir jetzt ein paar Wochen lang fröhliches Wiedersehen mit Emanuel Reichert gefeiert, der nach langen Amerika-Jahren zur Stadt seines einstigen Ruhmes zurückgekehrt ist. Wie ungebrochen seine künstlerische Kraft die Schwelle des Greisenalters überschritten hat, ließ er in einer Hauptrolle des Schauspiels „Kampf der Geschlechter“ von Arghajidew erkennen, einem recht mühen, stark überholten Gerede über die Beziehungen der Geschlechter zueinander mit praktischen Beispielen, in dem Reichert den Standpunkt vernünftiger Geschlichkeit als Rajoneur zu vertreten hat. Im übrigen kann ich über die von Karl Heinz Marx in ingenierte Aufführung nichts sagen, weil die Direktion mir einen Platz anzuweisen beliebt hatte, von dem aus eine Beurteilung der Aufführung nicht recht möglich war.

Und da brauchbare Lustspiele eine Ware sind, nach der die Theaterdirektoren so oft vergeblich Ausschau halten, soll schließlich noch erwähnt werden, daß das Lustspielhaus, nachdem die Schweinerei allmählich verjagt hat, so glücklich war, ein harmloses Lustspiel „Bobby, jag die Wahrheit“ zu finden, angeblich amerikanischen Ursprungs von einem Manne Montgomerie, das den Hörern zwei bergnütige Stunden bereitet. Infolge einer Bitte von der Solotär eines Bauhauses 24 Stunden lang immer die Wahrheit sagen. Wenn man sich vorstellt: Waisenmädchen, Barmädel, eisernefüßige Frauen usw., weiß man, was daraus zu machen ist. Und was noch fehlt, gab die abgelebte von einigen durchaus unmöglichen Frauen, flotte Darstellung mit Kurt Veipermanns Bobby an der Spitze.

Nachrichten aus der Provinz.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Der Aufruf der Arbeiterwohlfahrt, Kinder aus dem Ruhrgebiet aufzunehmen, brachte eine große Anzahl von Meldungen. Es ist nun eine Reichszentrale (Zentralstelle für Kinderhilfe im Ruhr- und Rheingebiet) beim Verein Landauferstraße 134a, eingerichtet worden. In diese Stelle haben wir der Eintheiligkeit halber die bei uns eingegangenen Anmeldungen weitergegeben, und werden von hier aus die Weiterleitung und Zuteilung der Kinder aus dem Ruhrgebiet regeln.

Der Bezirksausschuß nimmt nach wie vor Meldungen für Unterbringung von Ruhrkindern zur Weiterleitung entgegen. Wir geben dies den Familien bekannt, damit sie über den Gang der Dinge informiert sind.

Kreis Wangleben.

Diesdorf. Arbeiterjugendheim. Mit Hilfe vieler Gönner ist es der Arbeiterjugend möglich gewesen, sich ein freundliches Jugendheim zu schaffen. Es ist ihr dadurch ein Wunsch erfüllt worden, unabhängig von finanziellen Verhältnissen ein Stück Bildungs- und Kulturarbeit zu leisten. Jeden Dienstag versammeln sich eine stattliche Zahl Jungen und Mädchen zum Vortragsabend, während der Sonntag dem Spiel, Volkstanz und Frohsinn gewidmet ist. Um den Segen ihrer Arbeit noch größerem Kreise der Jungen und auch der älteren Arbeiterjugend zuteil werden zu lassen, findet jeden Donnerstag ein öffentlicher Lesabend statt. Die Arbeiterjugend will damit erreichen, die Schundliteratur zu bekämpfen, dadurch, daß man an Stelle des Schlichten etwas Besseres, Gutes liest. Der deshalb, ob jung oder alt, ihre einige Stunden geistige Nahrung in der Woche beschaffen will, veräume nicht, die öffentlichen Donnerstagsveranstaltungen der Arbeiterjugend im Jugendheim zu besuchen. Jeder ist herzlich willkommen.

Osterebdingen. Eine Versammlung hatten unsere Bürgerlichen zum Sonnabend einberufen. Ein Metallarbeiter aus Essen sollte vom Ruhrgebiet erzählt. Man hatte ein Lokal genommen, in dem sonst jene Herren nicht verkehren, sondern Arbeitervereine, man wollte vielleicht auf mehr Arbeiter rechnen, aber sie hatten sich gelächelt, ein kleines Vereinszimmer genügt. Der Referent (Betriebsratsmitglied der Firma Krupp) brachte nichts Neues vor. Er hoffte, daß die Ruhrfront nicht von hinten erdolcht wird, wie 1918 die Front von hinten erdolcht ist. Er ist nicht für Verhandeln ehe wir nicht Garantien haben, daß die Ruhrbelegung zurückgenommen wird. Die Bürgerlichen zollten ihm reichlichen Beifall. In der Diskussion sprach Herr Krupp, nach ihm sprach ein Herr Grünberg. Er forderte zur Volksgemeinschaft auf, Arbeitgeber müssen Arbeitnehmer unterstützen, der Klassenkampf muß aufhören. Der Präsident, der hier am Orte wohnt, meldete sich ebenfalls zum Wort. Er ist empört, daß die Kollegen, die mit ihm arbeiten, ihn aufgefordert haben, in den Verband zu gehen. Im Schlußwort sagte der Metallarbeiter aus Essen dem Präsidenten, er solle denen, die ihn in den Verband haben wollten, die Hände zerschneiden. Zu bedenken ist, daß sich unter den Arbeitern Elemente finden, die für jene Kreise Propaganda machen wie der Herr Metallarbeiter aus Essen, der zu vorsichtig ist, seinen Namen zu nennen. — Die hiesige Arbeiterjugend wird sich auch die „Händlinge“ in Zukunft genau ansehen.

Unterbezirke Neuhaubensleben-Wolmirstedt.

Obernstedt. Kaiserfeier. Die Feier des 1. Mai soll in unserem Orte wie folgt vor sich gehen: Morgens 8 Uhr Treffpunkt beim Gastwirt Ehrde, von 10 Uhr ab Konzert und Theateraufführungen beim Gastwirt Blumenberg. Ihre Mitwirkung haben sämtliche Sportvereine zugesagt. Um 2 Uhr Festversammlung beim Gastwirt Deneke; Festredner ist Stadtrat Genosse Ritzsch. Nach der Festversammlung großer Demonstrationsumzug; Aufstellung an der Gastwirtschaft Deneke, Poststraße. Nach dem Umzug finden in vier Lokalen Festveranstaltungen statt. Alle Einwohner Obernstedts werden ersucht, sich rege an den Veranstaltungen zu beteiligen. Alle Eltern, die schulpflichtige Kinder haben, werden gebeten, ihren Kindern einen Schein an den Lehrer mitzugeben, in dem um Befreiung vom Schulbesuch am 1. Mai ersucht wird. — Der Parteiverein hält am Freitag den 27. April, abends 8 Uhr, bei Walter Ehrde seine Monatsversammlung ab. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist — die Arbeiterfrage und Wahl der Delegierten zur Unterbezirkskonferenz in Vertheim stehen auf der Tagesordnung — ist vollzähliges Erscheinen aller Genossen erwünscht.

Obendorf. In der Kartoffeladerfrage sind Schwierigkeiten entstanden, die auf die Verantwortlichkeit der Güterbesitzer zurückzuführen sind. In der letzten Sitzung, die mit dem Gemeindevorsteher, den Besitzern und der Kommission stattfand, wurde der Kommission berichtet, daß bei der Verteilung des Depulstand ausgediebt. Nach der Vermessung kam die Sache aber ganz anders,

nämlich die Interessenten, denen ein halber Morgen Acker besprochen war, und von denen unglücklichweise die eigne Frau oder eine Tochter bei dem Besitzer in Arbeit stand, erhielten wohl den versprochenen Acker, aber in einer andern Verteilung ein Viertel für Depulat, das andre Viertel ohne Gegenleistung. Als die Kommission darauf vorstellig wurde, bekamen sie zur Antwort, daß es erledigt werden sollte. Dies ist natürlich nicht geheißen, daß drei Landarbeiterinnen hatten den Acker, bei ihrem Arbeitgeber anzufahren, wie er sich das Erledigen vorstellte. Die eine von den Landarbeiterinnen bekam den schriftlichen Bescheid: „Auf Ihre Dienstleistung verzichte ich, weil Sie sich so radikal benommen haben.“ Den beiden andern wurden noch Versprechungen gemacht, aber zum Halten dieser Versprechungen ist es nicht gekommen. Anstatt nun alle für einen und einen für alle zu stehen, haben sich die andern Landarbeiterinnen das ruhig gefallen lassen. Auf der einen Seite beklagen sich die Liebhaber würdigen Güterbesitzer, daß sie nicht genügend Arbeitskräfte haben, auf der andern Seite wird auf die Dienstleistung verzichtet. So sieht die vielgepöbelte Einheitsfront aus. Es können wohl 4 Morgen Kürbisse verkaufen, der ärmern Bevölkerung aber kann man keinen Kartoffelacker zur Verfügung stellen. Die Kommission hat eine Beschwerde an den Landrat geschickt, um sich in einer Sitzung zu verständigen. — Kaiserfeier. Arbeiter und Arbeiterinnen! Laßt alle Arbeit am 1. Mai ruhen und beteiligt euch reiflos an den Veranstaltungen, die die Partei getroffen hat. Sie beginnen um 2 Uhr im Garten von Robert Luther. Der Arbeiter-Sängerbund und der Arbeiter-Linienverein haben ihre Mitwirkung zugesagt. — Am Sonntag den 29. April, abends 8 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bei Robert Luther statt.

Altkalenleben. Ein Nationaler. Nach einer Wochenblattmeldung hat der ehemalige Handelsmann, der neugeborene im Krieg schnell reich gewordene Fabrikbesitzer Wilhelm Lange (Neuhaubensleben) eine Million Mark für das zu erbauende Kriegerdenkmal gestiftet. Wie reimt sich das mit der vor Wochen herbeigeleiteten Stilllegung seiner hiesigen Fabrik und der Brotlosigkeit seiner Arbeiter zusammen.

Sillerleben. Parteiverein. Am Sonnabend abends 8 Uhr findet beim Gastwirt Schrader eine Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht aller pünktlich zu erscheinen.

Wahlwinkel. Am 1. Mai nachmittags 2 Uhr findet eine Versammlung statt, wozu auch die Genossen nebst Familien aus den nahegelegenen Dörfern eingeladen sind. Nach der Versammlung sind Kinderbelohnungen und Aufzählungen vorgezogen. Die Kinderbelohnungen muß einen Massenbesuch aufweisen.

Kreis Seersdorf 1.

Burg. Polizeibericht 1. In dem Manufaktur- und Wollwarengeschäft der Frau Reinhard, Breiter Weg 25, wurde nachts eingebrochen und Waren im Werte von 4 Millionen Mark geraubt. Die Ermittlungen sind eingeleitet. Zwei Einbrecher verhaftet in das Grundstück August-Webel-Strasse 31 eingedrungen. Sie hatten bereits einige Zettel abgerissen und wollten so auf den Hof gelangen, um Hüter zu stellen. Durch das Gebell der Hunde wurden die Verfolger gewarnt. Es gelang eine Person zu stellen und nach Verabfolgung einer Kracht Fingel der Polizei zu übergeben. Als Täter fand der Vater K. und der Schlosser B. ermittelt worden. — Der Volksfeuerwehr-Verein hält am Donnerstag im „Hohenzollernpark“ seine Generalversammlung ab.

Kreis Kalbe.

Kalbe. Volksvereins-Versammlung. Am Sonntag fand die Generalversammlung der Partei statt. Nach dem Rapportbericht ist ein Mitgliederbestand von 277 männlichen und 29 weiblichen zu verzeichnen. In seinem Jahresbericht wies Genosse Franz auf die Notwendigkeit hin, rege für die Partei zu wirken und der Presse neue Leser zuzuführen. Schwere Aufgaben stehen der Partei bevor, da heißt es, gerüstet dazustehen und die alte Schlagkraft der Partei auch weiter zu zeigen. Besonders gilt es, die Frauen der Partei zuzuführen und nicht in der Tätigkeit für die Jugend zu erlahmen. In der Aussprache wurde betont, daß den Zweiflern, die gleich mit ihrem Austritt aus der Partei drohen und als „Grund“ dafür angeben, es würde nicht das erreicht, was sie erwartet hätten, entgegengehalten werden müsse, daß sich nicht alles nach dem Wunsch einzelner durchführen läßt, und daß dies noch kein Grund sein kann, der Partei den Rücken zu kehren. In Zukunft soll die Mitglieder-Versammlung interessanter gestaltet und in manchen Fragen aufklärend gewirkt werden. Genosse Dietrich erwiderte den Bericht vom Unterbezirkstag in Seersdorf. Es darf keine Unlust zur Arbeit für die Partei einreichen. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß man mit dem Verhalten einzelner Parteigenossen, welche sich in öffentlichen Meetings befinden, nicht zufrieden sei. Die

Meinungen darüber waren allerdings geteilt. Der gesamte Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. An Stelle des Genossen Sporleder wurde Genosse Stoffen als Interfasser und in den Beirat an Stelle des verstorbenen Genossen Ritter Genosse Heinrich Kühn als gewählt. Die Kaiserfeier soll in der Weise gefeiert werden, wie sie von der Kommission beschloßen und vom Kartell bereits gutgeheißen wurde. Schließlich wurde noch verschiedenes kritisiert und eine rege Aussprache gepflogen. Den Genossen sei jedoch empfohlen, sich immer erst genau zu informieren, ehe sie zu einer Sache Stellung nehmen, denn oftmals ist eine Kritik ungerichtet und schadet mehr, als sie Nutzen bringt. In dieser kritischen Zeit tut ein gegenseitiges Verstehen der Genossen not. Dazu gehört, daß man nicht neidisch auf diejenigen blickt, welche eine bessere Stellung bekleiden. — Eine Kuh, die einzige, ist dem Direktor der Zuckerfabrik gefallen. Es ist ihm natürlich leicht, sich bei seinem hohen Einkommen und sonstigen Einkünften ein andres Tier zu beschaffen, während es der Arbeiterjugend in der Zuckerindustrie mit dem miserablen Stundenlohn von 1016 Mark unmöglich ist, ihr Leben zu fristen. — Herrn, welche auswärts geschloßen waren und hier verkauft sind, wurden durch die Polizei wieder herbeigeschafft. — Ein Fürsorgerzögling, welcher aus der Erziehungsanstalt Al.-Wahlleben ausgerückt war, wurde aufgegriffen und wieder zurückgebracht. — Diebstahl. Von städtischen Friedhöfen sind schon wiederholt Teile von Grabsteinen gestohlen worden. Die Täter hat man jetzt ermittelt. Das Geschloßene war bereits zu Gelde gemacht worden.

Schönebeck. Stadtverordneten-Sitzung. Genosse Heinrich Bäst wurde als neuer Stadtverordneter eingeführt. Dann machte Erster Bürgermeister Dr. Greberus die Mitteilung, daß nun endlich die Vereinigung mit Felselben vom Ministerium genehmigt ist. Damit ist nun Schönebeck und Felselben eine Gemeinde geworden. Dr. Greberus erwähnte lobend die Unterstützung unseiner Genossen Söring bei den Verhandlungen. Kenntnis genommen wurde von der Spende einer 100-Dollar-Note im Werte von 2,6 Millionen von einem Deutschamerikaner für die Schönebecker Armen auf Veranlassung des Ersten Bürgermeisters. Die Krankenhauskasse für 1921 schließt ab mit einem Defizit von 135 000 Mark. Das Brückengeld wurde auf 10 Mark hin und zurück pro Verlon, Fahrweg und Stadtrat erreicht. Das Schulgeld für Gymnasium und Lyzeum wurde auf 5000 Mark für die gelobene Knabenstiftung auf 2500 Mark monatlich erhöht. Als Wohnungsbauabgabe wurde für Schönebeck 1500 Prozent beschlossen. Mit dem gesamten Gelde, das in Schönebeck in Höhe von 17,2 Millionen Mark eingehen wird, ist trotzdem kein Haus zu bauen. Die Kleinrentnerbewahnanstalt ist in den Besitz der Stadt übergeführt und vom 1. April an in den Etat der Stadt eingerechnet worden. Für die Konsumgenossenschaft will die Stadt die Mitgliedschaft erwerben. Dagegen liefen die Bürgerlichen gewaltig Sturm. Ihnen antwortete treffend der Zweite Bürgermeister Genosse Labbeck und Stadtrat Genosse Kaste. Im eindrucksvollen führte Genosse Ulrich als Hausfrau die bürgerlichen Herrschaften an. Zum Schluß wurde das Schlußwort des erbauenden Finanzgebäudes zur Beschäftigung ausgelegt. Genosse Hellne stellte noch den Antrag, am 1. Mai die städtischen Bureaus zu schließen. Beareitungsweise protestierten die Bürgerlichen dagegen, vor allem Herr Waltermann. Es half aber nichts, es wurde trotzdem Bureauschluß beschlossen. — Auf die Generalversammlung der Metallarbeiterverbände am Freitag abend im „Stadtpark“ wird aufmerksam gemacht. Ein Kollege von der Ruhr wird einen interessanten Vortrag halten.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Böjter Bäsch.

Erzählung von Theodor Storm.
(13. Fortsetzung.)

— Im folgenden Sonntag zeigte einer dem andern eine Anzeige im neuen Wochenblatt, und die Kundigen kamen überein, der Bürgermeister werde einmal wieder behinieren; die aber lautete: „Keinen gehyren Kunden zur hollischen Kuchricht, daß unter dem Beisand meines glückseligen heimgewandten Sohnes Fritz als ausgetreten und hochverrätterischer Vöthungsgesellen Beschlungen jeglicher Art wiederum prumpt und jander bei mir ausgeführt werden.“

Da ihm Arbeit genug, denn die Teilnahme des ganzen Heinen Gemeindefreies hat sich bei beiden zugesandt; auch schon der Kaiser Sander seinen letzten Atem nicht, um den Namen des jungen Vöthers zu verurteilen; und bald wollte jeder wenigstens ein Glaschen oder das ein Schilling bei der Hand des amertüchtigen Sohnes haben; und da die Arbeit, nach wenig Wochen, auch unter Hilfe des geschwundenen Weibers, überall nach Bunsch geliebert wurde, so ging aus manchen hiesigen Vöthler ein jeder Stunde hervor.

Nicht lange, so kam auch ein kräftiger Lehrling in der Werkstatt und griff nach hiesigen erdlichen Anweisung mit flinken Händen zu; das war Hans Jostens, der älteste der beiden Söhne. — Am Feiertag kam auch noch Maria, der alte Geißel, auf Besuch; der wollte auch bei Fritz'schen Weinchen haben; und als Maria nachher und erst die letzten Scherengedanken abgeklärt waren, da ging Fritz mit Hans und Maria abends in den Garten; sie gruben alle an und um und logen Erbsen und jenen Margula und Rindchen und Kerpflie, und Kaiser Daniel stand dabei und lachte, als plötzl auch nach der letzten Zeile an die Reihe kam. Und als nun alles fertig und jeder war, wurden Kaiser Daniel Rücken und der Geißel auf Sonntag zum Mittag eingeladen, und im heinen Gärtchen tranken sie auf reiche Erben für die Zukunft.

Es darf noch eine nicht vergessen, was geschah Vater und Sohn, ein paar Tage nach ihrem ersten Wiedersehen, geschah Kaiser Daniel's — sie hat es vorher dem Kaiser erzählt — lag schlief in der Giebelwand an dem Fenster, während Fritz an jenen Vater's Bett seine seltsamsten Geschichten erzählte; der Alte, mit dem es ruhig empfindend war, überhörte wenig, was er ohne Mitleid hören zu können, er lag ausgehüllt und hatte die Hand auf der Decke. Als aber der Kaiser ergriff, daß er nach Prüfung des jenen Vöthers, wobei ein ausgelegenes Geld die Verurteilung verurteilend sei, um die der Alte bei einem großen Weinchen als Weibchen einen Ring gefunden, und wie er dann hingekam: „Das ist wahr, Du ja, mein Vater; ich hat die Hand in der langen Zeit gefunden;“ da hatte der Alte die Augen groß geöffnet, und dem Kaiser war, als ob er in jenen Augen

„Ja, Vater,“ sagte er rasch, „nun weiß ich's wohl, es war eine hohe Zinnarbeit; aber so wird man in der Fremde: ich meinte, ich dürfe nun wieder schreiben. — nur verdienen und, wenn's genug war, dann mich selber mit nach Hause bringen. Und das ging langsam, Vater, und wurde auch nicht zuviel; aber“ — und er berief in sein geliebtes Klaidenstück: „Is doch all fuur un ehrlich verdienst Geld!“

Der Alte hatte sich gefaßt; er drückte seinem Sohne die Hand: „Du zu das Geld sojamen,“ sagte er, „das ist genug.“ Aber der Klang der Stimme war so trübe, als herge ein großer und verzweifelter Kummer sich dahinter; und ein Gedanke fuhr wie ein Dolch durch das Gehirn des jungen Mannes: „Vater,“ rief er; er sprach sich, daß er es nicht laut heranschiebe — „Du hast de Dreef nich fragen!“

Die Augen von Vater und Sohn fanden eine Weile vor einander, als wägen sie nicht, sich anzublicken. Endlich sprach der Alte langsam: „Da Du mi fragst, mein Sohn — id heff Din Dreef nich fragen.“

„In Du heff all de Döf von mi nich höri, as wat de Döge-ny, de Amerikener, hier in de Stadt herumlagen?“

„Nix wider, de heff mi'n jähm berieff!“

Ein jandbarer Schwere wies den jungen Körper zu erschauern: „O Vater! O mein Vater!“ sammelte er. Aber Kaiser Daniel nahm den Kopf seines Kindes zwischen seine beiden gitternden Hände: „Wu Fritz,“ sagte er zärtlich, „id weef ja an. Du hast mi nich vergötter; dat anner — dat heff mi nich mehr weef!“

Da schloßen eine junge und eine alte Hand sich ineinander, und es bedurfte keiner Worte mehr; der Kopf des Jünglings ruhte mit geschloßenen Augen neben dem des Alten auf dem Rücken, während der Alte's Finger, die dort am Fenster mit erregten Fingern ruhte, bis endlich sein Herz in ruhigeren Schwingen schloß. Dann küßte er seinen Vater und ging hinab zu seiner Arbeit.

„Nach Jahr und Tag, da ich eines Nachmittags mit dem Kaiser auf der Kugelbahn zusammenkam, kam auch die Rede auf den guten Meister Daniel. „Oh, dem ist wohl, als ihm je gewesen!“ sagte der alte Herr und blinnte dabei behaglich seiner wie immer geschäftig gewohnten Regel nach. „Was die Leute wunderbarlich an ihm sagen, hat seine Krankheit schier ihm weggenommen; aber, seltsamweise, denn noch eins dazu!“

Lastauto gegen Eisenbahn!

Was hier die Schienen, sind dort die Reifen. Betriebssicherheit ist ausschlaggebend, daher ist das Beste gerade gut genug. Für Lastwagenbereitung heißt dies: Nimm

Continental

Vollreifen



— Noch einmal, das erstmal nach seiner Krankheit und dann auch zum letztenmal, sah ich unsern Meister Daniel; Fritz war derzeit vor kurzem Meister geworden. Es war im Spätsommer nach Feierabend, als ich, von dem nächsten Dorfe kommend, die Süderstraße hinabging; auf der Bank vor dem Vöthershaus sah der Alte mit seinem jetzt schneeweißen Kopf und hielt bei der noch herrschenden Schwüle sein blaues Zipfelmütchen zwischen den gefalteten Händen auf den Knien, neben ihm im Sommerhüden ein hübsches blondes, noch recht junges Mädchen; ich zweifelte nicht, daß sie des Kollaborators Tochter sei. Die beiden schienen einer muntern Erzählung zuzuhören, welche der in Schurzfell und Hundsärmeln an dem Lindenstamm lehrende Meister Fritz ihnen vortrug; besonders die junge Blonde, nach ihrem anmutigen Lächeln zu urteilen, schien lauter goldene Worte zu hören. Aus den Gärten durch die Gänge zwischen den Gängen weichen schon die Herbst-Neckelblüte.

Ich konnte nicht umhin, dem friedlichen Meeblatt näherzutreten. Eine kleine Pause folgte meiner Begrüßung, die ich gleichfalls vor hinter dem Fenster sitzenden Wamsjell Theresine hatte zuzummen lassen; dann aber, da mir zwischen dem alten Meister und dem jungen Mädchen ein Platz geräumt worden, bekam auch ich noch meinen Anteil von den kalifornischen Erzählungsgeschichten. Wir lachten alle; und in das freundliche alte Gesicht schauend, sprach ich: „Bahrhaftig, Meister, jetzt ist es, wie ich's mir nicht anders vorgestellt. Ihr habt jetzt alles wieder und mehr noch, als Ihr einst gehabt habt: hier Guern Sohn, der neuen Meister, dort oben Guern Kompfaff, der freilich jetzt wohl ohne Sang und Klang sein Gnadenbrot frißt; dazu das Fräulein Theresine, und — ich war dabei aufgestanden und machte ein hübligendes Kompliment vor Magdalena — vor allem hier die junge Freundin — nun aber übertrifft auch den Tod auf Guern alten Hauschild und laßt wieder eine frische rote Nase daraufmalen!“

Aber meinem heitern Aufsatze folgte eine Stille; nur der Alte, durch dessen weißes Haar der Abendhauch wehte, nickte freundlich vor sich hin: „Ein Weibchen noch Geduld!“ sagte er, ohne aufzusehen; „Sie vergessen eine; die ist nicht wiederkommen; die wartet, bis zu ihr zu kommen. — Nachher, dann mag mein Fritz die frische Nase malen lassen; die mein, lieber Herr, die ist nicht mehr von dieser Welt.“

Ich sah es wohl, wie der hübsche Mädchenkopf bei diesen Worten sich erlösend senkte; auch, wiewohl ein Blick voll heißer Lebensübermut aus den Augen des jungen Meisters auf sie fiel. Der Alte aber war plötzlich gleich mit aufgestanden und ging, als wolle er die Welt den Jungen überlassen, nach stummem Grinsen mit gitternden Schritten in sein schon dunkelndes Haus zurück.

*
Ein Jahr noch etwa hat er hiernach gelebt; am Morgen vor der Hochzeit von Fritz und Magdalena fanden sie ihn mit geschloßenen Händen in seinem Bette sanft entschlafen.
Das ist, was ich aus diesen engen Händen zu erzählen habe.
Ende.

Nachlänge.

Der Preussische Landtag feierte am Dienstag nach Eröffnung einiger Gesetzesvorlagen die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Den deutschnationalen Rednern Schlang und Vaeder erklärte Genosse Heilmann, der als erster zu Worte kam, daß sie nichts getan hätten, um die Abwehrkraft des deutschen Volkes zu stärken. Ihre Reden hätten gezeigt, wie recht die Sozialdemokratie handelte, als sie es ablehnte, mit den Deutschnationalen in eine Front zu rücken. Die Brut der Deutschnationalen gegen Sebering sei verständig, da es jetzt vorbei sei mit der konterbairischen Alleinherrschaft in der Verwaltung. Das Lob der deutschnationalen Redner auf die rechtsgerichteten Militärs, die angeblich im Januar 1919 Berlin gerettet haben wollen, sei völlig unangebracht. Der Untersuchungsausschuß habe festgestellt, daß die republikanischen Regimenter Berlin gerettet haben.

Von der Regierung verlangte unser Redner, daß sie mit aller Entschiedenheit gegen die neue Dollarkonvention und auch gegen Herrn Stinnes vorgehen möge, wenn sich ergebe, wenn er auch nur für eine Goldmark mehr Devisen gekauft habe als unbedingt notwendig war zur Begleichung der fälligen Zahlungen. Es wäre allerhöchste Zeit, für diese Vorgänge einen Untersuchungsausschuß einzusetzen.

Mit dem Wunsche, daß es dem Minister auch ferner gelingen werde, Blutvergießen unter den Volksgenossen zu verhindern und mit der Erklärung, daß das arbeitende Volk keine Selbstschutzbundorganisation brauche, da in den Gewerkschaften und in den Parteiorganisationen disziplinierte Hundertschaften vorhanden seien, die sich nie und nimmer die Republik rauben lassen würden, schloß der Redner unter dem Beifall seiner Parteifreunde.

Dann kam die kommunistische Partei noch einmal mit dem Abg. Kilian zu Worte, nach dessen Ausführungen der Deutsch-nationale Wallraf den Innenminister nochmals wegen der angeblich ohne das Einverständnis der Reichsleitung erfolgten Verbots der Deutschbolschewistischen Partei angriff. Dem Minister wurde es nicht schwer, diese Angriffe zurückzuweisen. Zunächst ging er auf den deutschnationalen Mißtrauensantrag ein und sagte, ob sein Wirken unter besonderer Berücksichtigung des Standpunktes der Ruhrkämpfer im Interesse des Reiches liege oder nicht, werde am besten von den Ruhrkämpfern selbst und nicht vom Parlament beantwortet. Er sei sich bewußt, daß bei einer Abstimmung neun Zehntel der Ruhrkämpfer für seine Auffassung eintreten würden. Nicht weil er am Rande stehe, sondern weil das seine politische Auffassung sei, bleibe er auf seinem Posten, solange er das Vertrauen des Landtags habe.

Dann erklärte der Minister weiter, daß er unmittelbar nach dem Amtsantritt des Reichszanklers Cuno diesen von dem ganzen Fragenkomplex unterrichtet habe, der in den letzten Tagen zur Beratung stand. Er habe den Reichszankler gebeten, in einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts mit dem preussischen Kabinett diese Fragen zu besprechen. Er stelle vor dem ganzen Lande fest, daß er keine Schuld daran trage, wenn es nicht zu dieser Aussprache kam. Wenn es zu einer gemeinsamen Sitzung gekommen wäre, dann hätte auch vollständige Übereinstimmung zwischen den beiden Kabinetten bestanden. Die Auflösung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, für die die Deutschbolschewistische Freiheitspartei lediglich ein Schutzschild ist, sei eine ganz selbstverständliche Angelegenheit gewesen, die er nicht hätte mit seinen Kollegen zu besprechen brauchen. Es sei auch absolut nicht erforderlich gewesen, jede einzelne Maßnahme mit dem Kabinett zu besprechen.

Damit schloß die Aussprache. Der Haushalt des Ministeriums des Innern wird demnächst, ebenso der des Staatsrats. Die namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen findet am 4. Mai statt. Das Haus vertagt sich dann auf den 8. Mi. —

Schwindel.

In einem Teile der bürgerlichen Presse werden die Verhältnisse in Sachsen und Thüringen als ganz und gar neubourgeoische dargestellt. Den Abwehrformationen der Arbeiterschaft, die im Einverständnis mit den Regierungen aufgestellt wurden, werden alle möglichen Untaten in die Schuhe geschoben,

ganz als wenn es sich um eine rote Wacht der Hitlerbanden handelte. Zwei der „traffesten“ Fälle, die den Abwehrformationen zugeschrieben wurden, in Kamenz und Zwickau, sind vollkommen an welchen keine Organisation beteiligt war, wie ausdrücklich festgestellt worden ist.

Noch toller ist der Schwindel, den das Wolffsbureau aus dem Ruhrgebiet verbreitet. (Ob aus „eigner Initiative“, wissen wir nicht.) Da wurde z. B. gemeldet:

In Barmen haben am Sonntag zwei kommunistische Hundertschaften von morgens 5 bis mittags 11 Uhr auf dem Bahfeld militärische Übungen abgehalten. Die Leute trugen sämtlich Stöcke und machten Marschübungen und Schützengrabendienste.

Dazu wird der sozialdemokratische Presse mitgeteilt: Ein Arbeiterturnverein legt sich auf Bahfeld (Barmen) einen Turnplatz an, wozu ihm von der Stadtverwaltung Werkzeuge, Holzbohlen usw. zur Verfügung gestellt wurden. Die Mitglieder des Turnvereins führen die Arbeiten selbst aus, und aus dieser Tätigkeit ist der — Schützengrabendienst geworden.

Das Wolffsbureau findet es natürlich nicht für notwendig, eine Faktummeldung zu berichtigen, und die bürgerliche Presse erfährt nicht.

Dollar Amtliche Notiz vom **30.350** **Mark**
Dienstag 30 174
Mittwoch mittag 31 74

Notizen.

Der deutsche Steuerkandal. In der soeben erschienenen Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Einkommen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März (Nr. 94 des „Deutschen Reichsanzeigers“) wird mitgeteilt, daß im Monat März eingegangen sind aus dem Lohnabzug 179 079 338 667 Mark, aus der Einkommensteuer der Veranlagungspflichtigen 9 543 700 771 Mark. Die Lohn- und Gehaltsempfänger haben fast 20 mal so viel an Steuern aufgebracht wie die kapitalistischen Kreise. Das ist ein geradezu ungeheurer Zustand, der einfach nicht mehr länger zu ertragen ist.

Wo steckt der Miesbacher? Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus München, daß am Dienstag früh der Redakteur Weger vom „Miesbacher Anzeiger“ von Kriminalbeamten für den Staatsgerichtshof verhaftet werden sollte. Er war in seiner Wohnung nicht zu finden. Seine Frau bewirkte die Auskunft über den Aufenthalt ihres Mannes. Armer Staatsgerichtshof!

Saarfragen im Völkerrundrat. Der Völkerrundrat befaßte sich am Montag zunächst mit Saarfragen. Als Nachfolger des verstorbenen Dr. Hector wurde entgegen den Wünschen der Saarbevölkerung der Lottereeinnehmer Land zum saarländischen Mitglied der Regierungskommission ernannt. Die lokale Gendarmerie soll von 155 auf 355 Mann erhöht werden. Auf den deutschen Einspruch gegen die Terminologie in dem zwischen der Regierungskommission und Frankreich beschlossenen Abkommen über Doppelbesteuerung erklärte der Rat, daß dies die Stellung des Saarbezirks und der Regierungskommission beeinflussen könnte. Der Rat hat in seiner Nachmittagsitzung die südafrikanische Regierung ermächtigt, 7000 Deutschen in Süwestafrika kollektive Staatsangehörigkeit der südafrikanischen Union zu verleihen, wobei im einzelnen die Ablehnung der neuen Staatszugehörigkeit gestattet wird.

Polnische Hochschulstuden. Dem Rektor der Krakauer Universität, Prof. Matason, ist von unbekanntem Täter eine Bombe unter die Schwelle seiner Haustür gelegt worden. Die Explosion erfolgte kurz vor Mitternacht, ohne daß jemand verletzt worden ist; dagegen sind in der Nachbarschaft sämtliche Fensterscheiben zerprungen. Als Täter werden nationaldemokratische Studenten vermutet, die über die ablehnende Haltung des Rektors zu dem Projekt des Numerus clausus für Juden erbittert waren.

Seimgegangener Potient. Der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar, Wilhelm Ernst, ist an einer Lungenerkrankung gestorben. Die „Berliner Volkszeitung“ widmet dem folgenden Nachruf: Mit ihm ist einer der unheimlichsten Kämpfer der Vorkriegszeit aus dieser Welt geschieden. Im Gegenjag zu seinem Vorgänger Karl Alexander, dem vornehmen, kunstbegleiteten Grandseigneur alter Schule, war Wilhelm Ernst ein rauher Barbar mit abstoßenden Umgangsformen, der z. B. geschmacklos genug war, seinen „Goethe“ zu rufen. Sein Name ging viel durch die Blätter läßlich des mysteriösen Todes seiner ersten Ehefrau, einer Prinzessin Neug, und fast alle Weimarer waren sehr froh, als der beliebteste Landesherr im November 1918 seine Landeshauptstadt mit beachtlicher Eile verließ.

Erzwungenes Millionengeschäft. In der Lage des ehemaligen Großherzogs von Sachsen gegen die bayerische Staatsregierung wurde vom Landgericht durch Endurteil ein Widerspruch des bayerischen Staats gegen die einstweilige Verfügung auf Zahlung von 30 Millionen Mark an den Großherzog kostenpflichtig abgewiesen.

Sozialdemokratische Erfolge in der Schweiz. Bei den in der vorigen Woche stattgefundenen Kantonsratswahlen in Zürich sind im ganzen gewählt worden: 66 Bauern, 11 Christlichsoziale, 32 Demokraten, 9 Evangelische, 49 Freistünne, 5 Grütliauer, 10 Kommunisten und 76 Sozialdemokraten. Kommunisten und Sozialdemokraten besaßen im alten Rate zusammen 78 Mandate oder 33 Prozent der Gesamtzahl. Dieses Verhältnis ist beibehalten worden. Die Verschiebung ist innerhalb dieser Parteien vor sich gegangen. Die Sozialdemokraten steigerten ihre Mandatszahl von 62 im alten auf 78 im neuen Kantonsrat, während die Kommunisten von 14 auf 10 zurückgegangen sind. Die Grütliauer sind ebenfalls von 7 auf 5 Mandate zurückgegangen. Ein Beweis dafür, daß die Arbeiterschaft sich mehr und mehr unter der Fahne der Sozialdemokratie zusammenfindet.

Mussolini schafft den 1. Mai ab. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat durch Rundschreiben verfügt, daß der 21. April, der Erntedankfest der Stadt Rom, als Feiertag der nationalen Arbeit an die Stelle des 1. Mai trete. Alle Verträge zwischen Unternehmern und Arbeitern, die den 1. Mai als Feiertag anerkennen, sind auf den 21. April zuzuschneiden. Nachstens wird Mussolini dekretieren: die Sonne hat nachts zu scheinen und der Mond am Tage. Das wäre mindestens ebenso sinnreich, wie den 1. Mai durch einen Federstrich beseitigen zu wollen.

Depeschen.

20 Schieber verurteilt.

Wb. Köln, 25. April. Wegen Benutzung gefälschter Ausfuhrerklärungen und Verschiebung von Hunderten von Wagen Chemikalien in das Ausland hatten sich, laut „Kölnischer Zeitung“, 25 Angeklagte, Speditoren, Kaufleute und Zollbeamte, zu verantworten. Nach mehrwöchiger Dauer des Prozesses wurden vier Angeklagte freigesprochen und zwanzig verurteilt. Von den Speditoren erhielten je zwei 2 Jahre und 3 Monate bzw. 8 Monate Gefängnis, zwei Speditorenangestellte 1 Jahr Gefängnis, mehrere Kaufleute Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 2 Monaten bei Geldstrafen von 5 bis 10 Millionen Mark, die Zollbeamten wegen Fälschung und Bestechung 2 Monate bis zu 2 Jahren Gefängnis. Ein Angeklagter, der die Bücher beiseitegeschafft wollte, erhielt 2 Monate Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe. 150 000 Mark wurden beschlagnahmt. Wegen den letzten der 25 Angeklagten konnte die Verhandlung wegen Erkrankung nicht zu Ende geführt werden.

In einer Trübe erstickt.

Wb. Buxtehude, 25. April. Einen furchtbaren Tod erlitten zwei 12jährige Mädchen, die seit 4 Tagen spurlos verschwunden waren. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß sie auf dem Boden eines Hauses spielten und dabei in eine schwere Trübe gestiegen waren. Der schwere Deckel war dabei zugefallen, und den Kindern war es nicht möglich, ihn wieder zu öffnen. Man fand die Kinder als Leichen vor.

Kennen Sie schon die Feinkost-Puddings

von Dr. Oetker?

Wenn nicht, dann versuchen Sie bitte

- Dr. Oetker's Gala-Puddingpulver (Kakao)
- Dr. Oetker's Puddingpulver nach holländischer Art
- Dr. Oetker's Cremepulver „Dibona“
- Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln

Sie werden entzückt sein über die Feinheit dieser Speisen, die auch dem verwöhntesten Geschmack behagen.

Gute Bücher Buchhdl. Volksstimme sind zu haben in der

Die Linien 7 und 9

der Straßenbahn fahren direkt ohne Umsteigen zu der Krystall-Palast-Varieté-Vorstellung der Troisi-Tour.



Auch hiervon hat Familie Lustig Kenntnis. Sie eilt daher zur Bahn, um pünktlich zur Stelle zu sein, damit ihr von dem wahrhaft gediegenen Programm nichts entgeht.

Der Krystallpalast bietet bis auf weiteres in Ermangelung eines ständigen Varietés an 8-10 Tagen im Monat dem geehrten Publikum ein wirklich erstklassiges Spezialitäten-Programm. Der Spielplan für den Monat April beginnt am Dienstag den 21. d. M. mit einer großen Gala-Vorstellung und dauert bis einsch. 30. d. M. Zur Aufführung gelangen 10 Attraktionen (32 Künstler). Beginn 8 Uhr abends. Straßenbahnhaltestelle direkt am Eingang. Preise der Plätze von 1000 bis 4000 Mk. einsch. 5. Vorverkauf: Verkehrs-Verein, Breiweg und Buchhandlung Wolf & Reibe, Große Münzstraße. 215

Heute

KL

Ein Programm für jeden!

Mutterherz
Das Drama einer Frau.

Eddio Polo in
Betrogene Betrüger

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 3 1/2, Sonntags 3 Uhr.

Der epochenmachende Auslandsfilm

Die verbotene Frucht

Und dennoch kam das Glück.

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Die Entdeckung Amerikas

Leo Penkert in
Professor Rehbein hilft aus

Jugendlich. Ist der Eintritt halb. Preisen gest.

Beginn d. Vorstell. wochent. 6, Sonntags 3 Uhr

Heute letzter Tag!

Lyn Mara in **Lyda Ssannin**

Albertini in **Julot der Apache**

Kammer-Sichtspiele.

Federicus Rex

Donnerstag 26. April
Stadt-Theater
Stiefland.
Bildheim-Theater
Dorf i. d. Gollshöhne
— braune Karten —
Vorverkauf wochentags 10 bis 1 Uhr,
sonntags 12 bis 1 1/2 Uhr.

Operntexte
empfehlen
Buchhlg. Volksstimme.

Zentral

7 1/2 Uhr täglich 7 1/2 Uhr

Drei alte Schachteln

Freitag den 27. April

Zum **25. Male!**

Berberstein 263
3. Sonntag 3 1/2

Stellenangebote
haben den besten Erfolg
in der
Volksstimme

Stephanshallen.
6 Solisten 6
Operetten - Barrikade
in 3 Akten
Zunnesim Sacem die Hof Frankfurter.

Blaue Grotte

Neu! Donnerstag
8 Uhr:
Beneßz
Alfred Putze

Donnerstag, 29. April
Beneßz
Wiedom u. Kitt

HOZO

Hohenzollern, Breiweg
301 Kaffee
Wein-Restaurant
Kleinhausbrunne
die beliebtesten Gast- und
Vergnügungsorten.

Donnerstag
Freitag
Sonntag

3

Extra billige

Verkaufstage

in

Damen-Konfektion

Mengenabgabe vorbehalten.

Kostüm-Röcke
Cheviotröcke 19⁵⁰⁰ Mk.
reine Wolle, Faltenform
Kostümröcke 29⁵⁰⁰ Mk.
in Frotté u. mod. Wollstoff,
in aparten Streifen

Blusen
Perkal-Blusen 4⁹⁰⁰ Mk.
mit Perlmutterknöpfen garn.,
offen u. geschlossen zu tragen
Vollvoile-Blusen 13⁵⁰⁰ Mk.
teils Kimonoform, teils mit
reich garniertem Jabot

Mäntel
Regenmäntel 39⁵⁰⁰ Mk.
aus imprägniert. Ripsstoffen
Mäntel 49⁵⁰⁰ Mk.
aus Donegal- u. Covercoat-
stoffen, zum Aussuchen

Kostüme
Donegal-Kostüme 79⁰⁰⁰ Mk.
moderne Gürtelform
Kostüme 98⁰⁰⁰ Mk.
aus Ia. Kammgarn-Cheviot,
Jacke auf Serge gefüttert

Woll-Kleider
Woll-Kleider 39⁰⁰⁰ Mk.
in mod. Formen u. Farben
mit Plisseegarnierung
Woll-Kleider 49⁰⁰⁰ Mk.
in apart. Farben, m. bunter
Stickerel.

Wasch-Kleider
Dirndel-Kleider 29⁵⁰⁰ Mk.
aus kleinkarierten Stoffen,
zum Aussuchen
Voile-Kleider 49⁰⁰⁰ Mk.
aus prima Vollvoile, aparte
Muster und Macharten

Vornehmer Laufhut 8500
zweifärbig, in vie-
len Farben
Frauenhut 9500
in dunkeln Farb.,
m. Blum. garn. Mk.

Lange & Münzer

Eleganter Rundhut 14500
imit. Liseret, m. Blu-
menturf., in modernen
Farben
Fesche Glocke 17500
zweifärbig, Krepp-
rand, mit Liseret-
kopf

Breiteweg 51/52.

Alter Markt 1/2.

Güte
aller Art, aus
ausgewählter, aus Güte,
Papier ufm. Kunst sind
zahlr. die höchsten
Sachpreise

Schreibplatte sind teuer!
Der beste Erfolg ist eine
nutzer-
brechliche **Schultafel**
mit einfacher Bedienung.
herabge. alter Preis 2500 Mt.
Verhandlung Volkstimme
Magdeburg, Gr. Mauerstraße 2.

Dankfagung.
Schönheit dem Grabe seiner lieben Ent-
schlafenen, lagte wir nur auf diesen Tage eben
Berechnen, Trauer und Beklagen, den
Dankeswort Schöpfung mit dem Hochworts
Benedictus für das Glück der ewigen
Ruhesitze und für die reiche Ausstattung
unserer Seele. Demnach werden wir Herrn
Pastor Hildebrandt für seine tüchtigen Worte
im Dankbarkeit mit uns danken.
Städt. den 21. April 1911.
Kamrad der Hinterbliebenen
Paul Kemmann u. Kind.

Glücksbringer-Handbücher.
Magdeburg, Gr. Mauerstraße 2.
Verkauf: 2. April, 1911. 1000 Stück.
1. 3. Die Welt, 2. 2. Die Welt, 3. Die Welt
4. Die Welt, 5. Die Welt, 6. Die Welt, 7. Die Welt
8. Die Welt, 9. Die Welt, 10. Die Welt, 11. Die Welt
12. Die Welt, 13. Die Welt, 14. Die Welt, 15. Die Welt
16. Die Welt, 17. Die Welt, 18. Die Welt, 19. Die Welt
20. Die Welt, 21. Die Welt, 22. Die Welt, 23. Die Welt
24. Die Welt, 25. Die Welt, 26. Die Welt, 27. Die Welt
28. Die Welt, 29. Die Welt, 30. Die Welt, 31. Die Welt
32. Die Welt, 33. Die Welt, 34. Die Welt, 35. Die Welt
36. Die Welt, 37. Die Welt, 38. Die Welt, 39. Die Welt
40. Die Welt, 41. Die Welt, 42. Die Welt, 43. Die Welt
44. Die Welt, 45. Die Welt, 46. Die Welt, 47. Die Welt
48. Die Welt, 49. Die Welt, 50. Die Welt, 51. Die Welt
52. Die Welt, 53. Die Welt, 54. Die Welt, 55. Die Welt
56. Die Welt, 57. Die Welt, 58. Die Welt, 59. Die Welt
60. Die Welt, 61. Die Welt, 62. Die Welt, 63. Die Welt
64. Die Welt, 65. Die Welt, 66. Die Welt, 67. Die Welt
68. Die Welt, 69. Die Welt, 70. Die Welt, 71. Die Welt
72. Die Welt, 73. Die Welt, 74. Die Welt, 75. Die Welt
76. Die Welt, 77. Die Welt, 78. Die Welt, 79. Die Welt
80. Die Welt, 81. Die Welt, 82. Die Welt, 83. Die Welt
84. Die Welt, 85. Die Welt, 86. Die Welt, 87. Die Welt
88. Die Welt, 89. Die Welt, 90. Die Welt, 91. Die Welt
92. Die Welt, 93. Die Welt, 94. Die Welt, 95. Die Welt
96. Die Welt, 97. Die Welt, 98. Die Welt, 99. Die Welt
100. Die Welt, 101. Die Welt, 102. Die Welt, 103. Die Welt
104. Die Welt, 105. Die Welt, 106. Die Welt, 107. Die Welt
108. Die Welt, 109. Die Welt, 110. Die Welt, 111. Die Welt
112. Die Welt, 113. Die Welt, 114. Die Welt, 115. Die Welt
116. Die Welt, 117. Die Welt, 118. Die Welt, 119. Die Welt
120. Die Welt, 121. Die Welt, 122. Die Welt, 123. Die Welt
124. Die Welt, 125. Die Welt, 126. Die Welt, 127. Die Welt
128. Die Welt, 129. Die Welt, 130. Die Welt, 131. Die Welt
132. Die Welt, 133. Die Welt, 134. Die Welt, 135. Die Welt
136. Die Welt, 137. Die Welt, 138. Die Welt, 139. Die Welt
140. Die Welt, 141. Die Welt, 142. Die Welt, 143. Die Welt
144. Die Welt, 145. Die Welt, 146. Die Welt, 147. Die Welt
148. Die Welt, 149. Die Welt, 150. Die Welt, 151. Die Welt
152. Die Welt, 153. Die Welt, 154. Die Welt, 155. Die Welt
156. Die Welt, 157. Die Welt, 158. Die Welt, 159. Die Welt
160. Die Welt, 161. Die Welt, 162. Die Welt, 163. Die Welt
164. Die Welt, 165. Die Welt, 166. Die Welt, 167. Die Welt
168. Die Welt, 169. Die Welt, 170. Die Welt, 171. Die Welt
172. Die Welt, 173. Die Welt, 174. Die Welt, 175. Die Welt
176. Die Welt, 177. Die Welt, 178. Die Welt, 179. Die Welt
180. Die Welt, 181. Die Welt, 182. Die Welt, 183. Die Welt
184. Die Welt, 185. Die Welt, 186. Die Welt, 187. Die Welt
188. Die Welt, 189. Die Welt, 190. Die Welt, 191. Die Welt
192. Die Welt, 193. Die Welt, 194. Die Welt, 195. Die Welt
196. Die Welt, 197. Die Welt, 198. Die Welt, 199. Die Welt
200. Die Welt, 201. Die Welt, 202. Die Welt, 203. Die Welt
204. Die Welt, 205. Die Welt, 206. Die Welt, 207. Die Welt
208. Die Welt, 209. Die Welt, 210. Die Welt, 211. Die Welt
212. Die Welt, 213. Die Welt, 214. Die Welt, 215. Die Welt
216. Die Welt, 217. Die Welt, 218. Die Welt, 219. Die Welt
220. Die Welt, 221. Die Welt, 222. Die Welt, 223. Die Welt
224. Die Welt, 225. Die Welt, 226. Die Welt, 227. Die Welt
228. Die Welt, 229. Die Welt, 230. Die Welt, 231. Die Welt
232. Die Welt, 233. Die Welt, 234. Die Welt, 235. Die Welt
236. Die Welt, 237. Die Welt, 238. Die Welt, 239. Die Welt
240. Die Welt, 241. Die Welt, 242. Die Welt, 243. Die Welt
244. Die Welt, 245. Die Welt, 246. Die Welt, 247. Die Welt
248. Die Welt, 249. Die Welt, 250. Die Welt, 251. Die Welt
252. Die Welt, 253. Die Welt, 254. Die Welt, 255. Die Welt
256. Die Welt, 257. Die Welt, 258. Die Welt, 259. Die Welt
260. Die Welt, 261. Die Welt, 262. Die Welt, 263. Die Welt
264. Die Welt, 265. Die Welt, 266. Die Welt, 267. Die Welt
268. Die Welt, 269. Die Welt, 270. Die Welt, 271. Die Welt
272. Die Welt, 273. Die Welt, 274. Die Welt, 275. Die Welt
276. Die Welt, 277. Die Welt, 278. Die Welt, 279. Die Welt
280. Die Welt, 281. Die Welt, 282. Die Welt, 283. Die Welt
284. Die Welt, 285. Die Welt, 286. Die Welt, 287. Die Welt
288. Die Welt, 289. Die Welt, 290. Die Welt, 291. Die Welt
292. Die Welt, 293. Die Welt, 294. Die Welt, 295. Die Welt
296. Die Welt, 297. Die Welt, 298. Die Welt, 299. Die Welt
300. Die Welt, 301. Die Welt, 302. Die Welt, 303. Die Welt
304. Die Welt, 305. Die Welt, 306. Die Welt, 307. Die Welt
308. Die Welt, 309. Die Welt, 310. Die Welt, 311. Die Welt
312. Die Welt, 313. Die Welt, 314. Die Welt, 315. Die Welt
316. Die Welt, 317. Die Welt, 318. Die Welt, 319. Die Welt
320. Die Welt, 321. Die Welt, 322. Die Welt, 323. Die Welt
324. Die Welt, 325. Die Welt, 326. Die Welt, 327. Die Welt
328. Die Welt, 329. Die Welt, 330. Die Welt, 331. Die Welt
332. Die Welt, 333. Die Welt, 334. Die Welt, 335. Die Welt
336. Die Welt, 337. Die Welt, 338. Die Welt, 339. Die Welt
340. Die Welt, 341. Die Welt, 342. Die Welt, 343. Die Welt
344. Die Welt, 345. Die Welt, 346. Die Welt, 347. Die Welt
348. Die Welt, 349. Die Welt, 350. Die Welt, 351. Die Welt
352. Die Welt, 353. Die Welt, 354. Die Welt, 355. Die Welt
356. Die Welt, 357. Die Welt, 358. Die Welt, 359. Die Welt
360. Die Welt, 361. Die Welt, 362. Die Welt, 363. Die Welt
364. Die Welt, 365. Die Welt, 366. Die Welt, 367. Die Welt
368. Die Welt, 369. Die Welt, 370. Die Welt, 371. Die Welt
372. Die Welt, 373. Die Welt, 374. Die Welt, 375. Die Welt
376. Die Welt, 377. Die Welt, 378. Die Welt, 379. Die Welt
380. Die Welt, 381. Die Welt, 382. Die Welt, 383. Die Welt
384. Die Welt, 385. Die Welt, 386. Die Welt, 387. Die Welt
388. Die Welt, 389. Die Welt, 390. Die Welt, 391. Die Welt
392. Die Welt, 393. Die Welt, 394. Die Welt, 395. Die Welt
396. Die Welt, 397. Die Welt, 398. Die Welt, 399. Die Welt
400. Die Welt, 401. Die Welt, 402. Die Welt, 403. Die Welt
404. Die Welt, 405. Die Welt, 406. Die Welt, 407. Die Welt
408. Die Welt, 409. Die Welt, 410. Die Welt, 411. Die Welt
412. Die Welt, 413. Die Welt, 414. Die Welt, 415. Die Welt
416. Die Welt, 417. Die Welt, 418. Die Welt, 419. Die Welt
420. Die Welt, 421. Die Welt, 422. Die Welt, 423. Die Welt
424. Die Welt, 425. Die Welt, 426. Die Welt, 427. Die Welt
428. Die Welt, 429. Die Welt, 430. Die Welt, 431. Die Welt
432. Die Welt, 433. Die Welt, 434. Die Welt, 435. Die Welt
436. Die Welt, 437. Die Welt, 438. Die Welt, 439. Die Welt
440. Die Welt, 441. Die Welt, 442. Die Welt, 443. Die Welt
444. Die Welt, 445. Die Welt, 446. Die Welt, 447. Die Welt
448. Die Welt, 449. Die Welt, 450. Die Welt, 451. Die Welt
452. Die Welt, 453. Die Welt, 454. Die Welt, 455. Die Welt
456. Die Welt, 457. Die Welt, 458. Die Welt, 459. Die Welt
460. Die Welt, 461. Die Welt, 462. Die Welt, 463. Die Welt
464. Die Welt, 465. Die Welt, 466. Die Welt, 467. Die Welt
468. Die Welt, 469. Die Welt, 470. Die Welt, 471. Die Welt
472. Die Welt, 473. Die Welt, 474. Die Welt, 475. Die Welt
476. Die Welt, 477. Die Welt, 478. Die Welt, 479. Die Welt
480. Die Welt, 481. Die Welt, 482. Die Welt, 483. Die Welt
484. Die Welt, 485. Die Welt, 486. Die Welt, 487. Die Welt
488. Die Welt, 489. Die Welt, 490. Die Welt, 491. Die Welt
492. Die Welt, 493. Die Welt, 494. Die Welt, 495. Die Welt
496. Die Welt, 497. Die Welt, 498. Die Welt, 499. Die Welt
500. Die Welt, 501. Die Welt, 502. Die Welt, 503. Die Welt
504. Die Welt, 505. Die Welt, 506. Die Welt, 507. Die Welt
508. Die Welt, 509. Die Welt, 510. Die Welt, 511. Die Welt
512. Die Welt, 513. Die Welt, 514. Die Welt, 515. Die Welt
516. Die Welt, 517. Die Welt, 518. Die Welt, 519. Die Welt
520. Die Welt, 521. Die Welt, 522. Die Welt, 523. Die Welt
524. Die Welt, 525. Die Welt, 526. Die Welt, 527. Die Welt
528. Die Welt, 529. Die Welt, 530. Die Welt, 531. Die Welt
532. Die Welt, 533. Die Welt, 534. Die Welt, 535. Die Welt
536. Die Welt, 537. Die Welt, 538. Die Welt, 539. Die Welt
540. Die Welt, 541. Die Welt, 542. Die Welt, 543. Die Welt
544. Die Welt, 545. Die Welt, 546. Die Welt, 547. Die Welt
548. Die Welt, 549. Die Welt, 550. Die Welt, 551. Die Welt
552. Die Welt, 553. Die Welt, 554. Die Welt, 555. Die Welt
556. Die Welt, 557. Die Welt, 558. Die Welt, 559. Die Welt
560. Die Welt, 561. Die Welt, 562. Die Welt, 563. Die Welt
564. Die Welt, 565. Die Welt, 566. Die Welt, 567. Die Welt
568. Die Welt, 569. Die Welt, 570. Die Welt, 571. Die Welt
572. Die Welt, 573. Die Welt, 574. Die Welt, 575. Die Welt
576. Die Welt, 577. Die Welt, 578. Die Welt, 579. Die Welt
580. Die Welt, 581. Die Welt, 582. Die Welt, 583. Die Welt
584. Die Welt, 585. Die Welt, 586. Die Welt, 587. Die Welt
588. Die Welt, 589. Die Welt, 590. Die Welt, 591. Die Welt
592. Die Welt, 593. Die Welt, 594. Die Welt, 595. Die Welt
596. Die Welt, 597. Die Welt, 598. Die Welt, 599. Die Welt
600. Die Welt, 601. Die Welt, 602. Die Welt, 603. Die Welt
604. Die Welt, 605. Die Welt, 606. Die Welt, 607. Die Welt
608. Die Welt, 609. Die Welt, 610. Die Welt, 611. Die Welt
612. Die Welt, 613. Die Welt, 614. Die Welt, 615. Die Welt
616. Die Welt, 617. Die Welt, 618. Die Welt, 619. Die Welt
620. Die Welt, 621. Die Welt, 622. Die Welt, 623. Die Welt
624. Die Welt, 625. Die Welt, 626. Die Welt, 627. Die Welt
628. Die Welt, 629. Die Welt, 630. Die Welt, 631. Die Welt
632. Die Welt, 633. Die Welt, 634. Die Welt, 635. Die Welt
636. Die Welt, 637. Die Welt, 638. Die Welt, 639. Die Welt
640. Die Welt, 641. Die Welt, 642. Die Welt, 643. Die Welt
644. Die Welt, 645. Die Welt, 646. Die Welt, 647. Die Welt
648. Die Welt, 649. Die Welt, 650. Die Welt, 651. Die Welt
652. Die Welt, 653. Die Welt, 654. Die Welt, 655. Die Welt
656. Die Welt, 657. Die Welt, 658. Die Welt, 659. Die Welt
660. Die Welt, 661. Die Welt, 662. Die Welt, 663. Die Welt
664. Die Welt, 665. Die Welt, 666. Die Welt, 667. Die Welt
668. Die Welt, 669. Die Welt, 670. Die Welt, 671. Die Welt
672. Die Welt, 673. Die Welt, 674. Die Welt, 675. Die Welt
676. Die Welt, 677. Die Welt, 678. Die Welt, 679. Die Welt
680. Die Welt, 681. Die Welt, 682. Die Welt, 683. Die Welt
684. Die Welt, 685. Die Welt, 686. Die Welt, 687. Die Welt
688. Die Welt, 689. Die Welt, 690. Die Welt, 691. Die Welt
692. Die Welt, 693. Die Welt, 694. Die Welt, 695. Die Welt
696. Die Welt, 697. Die Welt, 698. Die Welt, 699. Die Welt
700. Die Welt, 701. Die Welt, 702. Die Welt, 703. Die Welt
704. Die Welt, 705. Die Welt, 706. Die Welt, 707. Die Welt
708. Die Welt, 709. Die Welt, 710. Die Welt, 711. Die Welt
712. Die Welt, 713. Die Welt, 714. Die Welt, 715. Die Welt
716. Die Welt, 717. Die Welt, 718. Die Welt, 719. Die Welt
720. Die Welt, 721. Die Welt, 722. Die Welt, 723. Die Welt
724. Die Welt, 725. Die Welt, 726. Die Welt, 727. Die Welt
728. Die Welt, 729. Die Welt, 730. Die Welt, 731. Die Welt
732. Die Welt, 733. Die Welt, 734. Die Welt, 735. Die Welt
736. Die Welt, 737. Die Welt, 738. Die Welt, 739. Die Welt
740. Die Welt, 741. Die Welt, 742. Die Welt, 743. Die Welt
744. Die Welt, 745. Die Welt, 746. Die Welt, 747. Die Welt
748. Die Welt, 749. Die Welt, 750. Die Welt, 751. Die Welt
752. Die Welt, 753. Die Welt, 754. Die Welt, 755. Die Welt
756. Die Welt, 757. Die Welt, 758. Die Welt, 759. Die Welt
760. Die Welt, 761. Die Welt, 762. Die Welt, 763. Die Welt
764. Die Welt, 765. Die Welt, 766. Die Welt, 767. Die Welt
768. Die Welt, 769. Die Welt, 770. Die Welt, 771. Die Welt
772. Die Welt, 773. Die Welt, 774. Die Welt, 775. Die Welt
776. Die Welt, 777. Die Welt, 778. Die Welt, 779. Die Welt
780. Die Welt, 781. Die Welt, 782. Die Welt, 783. Die Welt
784. Die Welt, 785. Die Welt, 786. Die Welt, 787. Die Welt
788. Die Welt, 789. Die Welt, 790. Die Welt, 791. Die Welt
792. Die Welt, 793. Die Welt, 794. Die Welt, 795. Die Welt
796. Die Welt, 797. Die Welt, 798. Die Welt, 799. Die Welt
800. Die Welt, 801. Die Welt, 802. Die Welt, 803. Die Welt
804. Die Welt, 805. Die Welt, 806. Die Welt, 807. Die Welt
808. Die Welt, 809. Die Welt, 810. Die Welt, 811. Die Welt
812. Die Welt, 813. Die Welt, 814. Die Welt, 815. Die Welt
816. Die Welt, 817. Die Welt, 818. Die Welt, 819. Die Welt
820. Die Welt, 821. Die Welt, 822. Die Welt, 823. Die Welt
824. Die Welt, 825. Die Welt, 826. Die Welt, 827. Die Welt
828. Die Welt, 829. Die Welt, 830. Die Welt, 831. Die Welt
832. Die Welt, 833. Die Welt, 834. Die Welt, 835. Die Welt
836. Die Welt, 837. Die Welt, 838. Die Welt, 839. Die Welt
840. Die Welt, 841. Die Welt, 842. Die Welt, 843. Die Welt
844. Die Welt, 845. Die Welt, 846. Die Welt, 847. Die Welt
848. Die Welt, 849. Die Welt, 850. Die Welt, 851. Die Welt
852. Die Welt, 853. Die Welt, 854. Die Welt, 855. Die Welt
856. Die Welt, 857. Die Welt, 858. Die Welt, 859. Die Welt
860. Die Welt, 861. Die Welt, 862. Die Welt, 863. Die Welt
864. Die Welt, 865. Die Welt, 866. Die Welt, 867. Die Welt
868. Die Welt, 869. Die Welt, 870. Die Welt, 871. Die Welt
872. Die Welt, 873. Die Welt, 874. Die Welt, 875. Die Welt
876. Die Welt, 877. Die Welt, 878. Die Welt, 879. Die Welt
880. Die Welt, 881. Die Welt, 882. Die Welt, 883. Die Welt
884. Die Welt, 885. Die Welt, 886. Die Welt, 887. Die Welt
888. Die Welt, 889. Die Welt, 890. Die Welt, 891. Die Welt
892. Die Welt, 893. Die Welt, 894. Die Welt, 895. Die Welt
896. Die Welt, 897. Die Welt, 898. Die Welt, 899. Die Welt
900. Die Welt, 901. Die Welt, 902. Die Welt, 903. Die Welt
904. Die Welt, 905. Die Welt, 906. Die Welt, 907. Die Welt
908. Die Welt, 909. Die Welt, 910. Die Welt, 911. Die Welt
912. Die Welt, 913. Die Welt, 914. Die Welt, 915. Die Welt
916. Die Welt, 917. Die Welt, 918. Die Welt, 919. Die Welt
920. Die Welt, 921. Die Welt, 922. Die Welt, 923. Die Welt
924. Die Welt, 925. Die Welt, 926. Die Welt, 927. Die Welt
928. Die Welt, 929. Die Welt, 930. Die Welt, 931. Die Welt
932. Die Welt, 933. Die Welt, 934. Die Welt, 935. Die Welt
936. Die Welt, 937. Die Welt, 938. Die Welt, 939. Die Welt
940. Die Welt, 941. Die Welt, 942. Die Welt, 943. Die Welt
944. Die Welt, 945. Die Welt, 946. Die Welt, 947. Die Welt
948. Die Welt, 949. Die Welt, 950. Die Welt, 951. Die Welt
952. Die Welt, 953. Die Welt, 954. Die Welt, 955. Die Welt
956. Die Welt, 957. Die Welt, 958. Die Welt, 959. Die Welt
960. Die Welt, 961. Die Welt, 962. Die Welt, 963. Die Welt
964. Die Welt, 965. Die Welt, 966. Die Welt, 967. Die Welt
968. Die Welt, 969. Die Welt, 970. Die Welt, 971. Die Welt
972. Die Welt, 973. Die Welt, 974. Die Welt, 975. Die Welt
976. Die Welt, 977. Die Welt, 978. Die Welt, 979. Die Welt
980. Die Welt, 981. Die Welt, 982. Die Welt, 983. Die Welt
984. Die Welt, 985. Die Welt, 986. Die Welt, 987. Die Welt
988. Die Welt, 989. Die Welt, 990. Die Welt, 991. Die Welt
992. Die Welt, 993. Die Welt, 994. Die Welt, 995. Die Welt
996. Die Welt, 997. Die Welt, 998. Die Welt, 999. Die Welt
1000. Die Welt, 1001. Die Welt, 1002. Die Welt, 1003. Die Welt
1004. Die Welt, 1005. Die Welt, 1006. Die Welt, 1007. Die Welt
1008. Die Welt, 1009. Die Welt, 1010. Die Welt, 1011. Die Welt
1012. Die Welt, 1013. Die Welt, 1014. Die Welt, 1015. Die Welt
1016. Die Welt, 1017. Die Welt, 1018. Die Welt, 1019. Die Welt
1020. Die Welt, 1021. Die Welt, 1022. Die Welt, 1023. Die Welt
1024. Die Welt, 1025. Die Welt, 1026. Die Welt, 1027. Die Welt
1028. Die Welt, 1029. Die Welt, 1030. Die Welt, 1031. Die Welt
1032. Die Welt, 1033. Die Welt, 1034. Die Welt, 1035. Die Welt
1036. Die Welt, 1037. Die Welt, 1038. Die Welt, 1039. Die Welt
1040. Die Welt, 1041. Die Welt, 1042. Die Welt, 1043. Die Welt
1044. Die Welt, 1045. Die Welt, 1046. Die Welt, 1047. Die Welt
1048. Die Welt, 1049. Die Welt, 1050. Die Welt, 1051. Die Welt
1052. Die Welt, 1053. Die Welt, 1054. Die Welt, 1055. Die Welt
1056. Die Welt, 1057. Die Welt, 1058. Die Welt, 1059. Die Welt
1060. Die Welt, 1061. Die Welt, 1062. Die Welt, 1063. Die Welt
1064. Die Welt, 1065. Die Welt, 1066. Die Welt, 1067. Die Welt
1068. Die Welt, 1069. Die Welt, 1070. Die Welt, 1071. Die Welt
1072. Die Welt, 1073. Die Welt, 1074. Die Welt, 1075. Die Welt
1076. Die Welt, 1077. Die Welt, 1078. Die Welt, 1079. Die Welt
1080. Die Welt, 1081. Die Welt, 1082. Die Welt, 1083. Die Welt
1084. Die Welt, 1085. Die Welt, 1086. Die Welt, 1087. Die Welt
1088. Die Welt, 1089. Die Welt, 1090. Die Welt, 1091. Die Welt
1092. Die Welt, 1093. Die Welt, 1094. Die Welt, 1095. Die Welt
1096. Die Welt, 1097. Die Welt, 1098. Die Welt, 1099. Die Welt
1100. Die Welt, 1101. Die Welt, 1102. Die Welt, 1103. Die Welt
1104. Die Welt, 1105. Die Welt, 1106. Die Welt, 1107. Die Welt
1108. Die Welt, 1109. Die Welt, 1110. Die Welt, 1111. Die Welt
1112. Die Welt, 1113. Die Welt, 1114. Die Welt, 1115. Die Welt
1116. Die Welt, 1117. Die Welt, 1118. Die Welt, 1119. Die Welt
1120. Die Welt, 1121. Die Welt, 1122. Die Welt, 1123. Die Welt
1124. Die Welt, 1125. Die Welt, 1126. Die Welt, 1127. Die Welt
1128. Die Welt, 1129. Die Welt, 1130. Die Welt, 1131. Die Welt
1132. Die Welt, 1133. Die Welt, 1134. Die Welt, 1135. Die Welt
1136. Die Welt, 1137. Die Welt, 1138. Die Welt, 1139. Die Welt
1140. Die Welt, 1141. Die Welt, 1142. Die Welt, 1143. Die Welt
1144. Die Welt, 1145. Die Welt, 1146. Die Welt, 1147. Die Welt
1148. Die Welt, 1149. Die Welt, 1150. Die Welt, 1151. Die Welt
1152. Die Welt, 1153. Die Welt, 1154. Die Welt, 1155. Die Welt
1156. Die Welt, 1157. Die Welt, 1158. Die Welt, 1159. Die Welt
1160. Die Welt, 1161. Die Welt, 1162. Die Welt, 1163. Die Welt
1164. Die Welt, 1165. Die Welt, 1166. Die Welt, 1167. Die Welt
1168. Die Welt, 1169. Die Welt, 1170. Die Welt, 1171. Die Welt
1172. Die Welt, 1173. Die Welt, 1174. Die Welt, 1175. Die Welt
1176. Die Welt, 1177. Die Welt, 1178. Die Welt, 1179. Die Welt
1180. Die Welt, 1181. Die Welt, 1182. Die Welt, 1183. Die Welt
1184. Die Welt, 1185. Die Welt, 1186. Die Welt, 1187. Die Welt
1188. Die Welt, 1189. Die Welt, 1190. Die Welt, 1191. Die Welt
1192. Die Welt, 1193. Die Welt, 1194. Die Welt, 1195. Die Welt
1196. Die Welt, 1197. Die Welt, 1198. Die Welt, 1199. Die Welt
1200. Die Welt, 1201. Die Welt, 1202. Die Welt, 1203. Die Welt
1204. Die Welt, 1205. Die Welt, 1206. Die Welt, 1207. Die Welt
1208. Die Welt, 1209. Die Welt, 1210. Die Welt, 1211. Die Welt
1212. Die Welt, 1213. Die Welt, 1214. Die Welt, 1215. Die Welt
1216. Die Welt, 1217. Die Welt, 1218. Die Welt, 1219. Die Welt
1220. Die Welt, 1221. Die Welt, 1222. Die Welt, 1223. Die Welt
1224. Die Welt, 1225. Die Welt, 1226. Die Welt, 1227. Die Welt
1228. Die Welt, 1229. Die Welt, 1230. Die Welt, 1231. Die Welt
1232. Die Welt, 1233. Die Welt, 1234. Die Welt, 1235. Die Welt
1236. Die Welt, 1237. Die Welt, 1238. Die Welt, 1239. Die Welt
1240. Die Welt, 1241. Die Welt, 1242. Die Welt, 1243. Die Welt
1244. Die Welt, 1245. Die Welt, 1246. Die Welt, 1247. Die Welt
1248. Die Welt, 1249. Die Welt, 1250. Die Welt, 1251. Die Welt
1252. Die Welt, 1253. Die Welt, 1254. Die Welt, 1255. Die Welt
1256. Die Welt, 1257. Die Welt, 1258. Die Welt, 1259. Die Welt
1260. Die Welt, 1261. Die Welt, 1262. Die Welt, 1263. Die Welt
1264. Die Welt, 1265. Die Welt, 1266. Die Welt, 1267. Die Welt
1268. Die Welt, 1269. Die Welt, 1270. Die Welt, 1271. Die Welt
1272. Die Welt, 1273. Die Welt, 1274. Die Welt, 1275. Die Welt
1276. Die Welt, 1277. Die Welt, 1278. Die Welt, 1279. Die Welt
1280. Die Welt, 1281. Die Welt, 1282. Die Welt, 1283. Die Welt
1284. Die Welt, 1285. Die Welt, 1286. Die Welt, 1287. Die Welt
1288. Die Welt, 1289. Die Welt, 1290. Die Welt, 1291. Die Welt
1292. Die Welt, 1293. Die Welt, 12